



Kreisverband
Mittelfranken-Süd

Cronheim 178, 91710 Gunzenhausen
Telefon 09836/97786-0
heim.cronheim@awo-mfrs.de
www.schlosscronheim.de

Therapiezentrum & Museum Schloss Cronheim

Ausgewählte Presseartikel
über den Modellbau von 2001 bis 2018



Auflistung der gebauten Modelle von 2001 bis 2014

1. **Schloss Cronheim im 17. Jahrhundert**, Baujahr 2001
steht im Museum Schloss Cronheim
2. **Kirche in Kramsach**, Österreich, in drei verschiedenen Maßstäben,
Baujahr 2001, steht in Österreich
3. **Synagoge Gunzenhausen**, Maßstab 1:50, Baujahr 2001/2002
steht in Gunzenhausen im Stadtmuseum
4. **Freilandmuseum Bad Windsheim**, Maßstab 1:500 , Baujahr 2002
steht in Bad Windsheim im Freilandmuseum, 8 Bewohner
Auftraggeber: Freilandmuseum Bad Windsheim
5. **Römerkastell Ruffenhofen**, Maßstab 1:100 , Baujahr 2003/2004
steht im Weiltinger Heimatmuseum (Römerpark Ruffenhofen), 1600 Stunden,
14 Bewohner
Auftraggeber: Römerpark Ruffenhofen, Weiltingen
6. Architekturmodell eines **Mehrfamilienhauses Ansbach**, Maßstab 1:100,
Baujahr 2004, 200 Stunden, 5 Bewohner
Auftraggeber: Innova Tech, Ansbach
7. **Synagoge Cronheim (als Spendendose)**, Baujahr 2004
steht in Cronheim, Therapiezentrum
8. **Geschäftsgebäude der Firma Nürminger**, Burgoberbach, Maßstab 1:50
Baujahr 2004, steht in Burgoberbach bei Fa. Nürminger, 8 Bewohner
Auftraggeber: Firma Nürminger, Burgoberbach
9. **Synagoge Roth**, Maßstab 1:25, Baujahr 2004/2005
steht in Roth, 2000 Stunden, 7 Bewohner
10. **Speed Soccerplatz** (drei Exemplare), Maßstab 1: 20, Baujahr 2005
Auftraggeber: Lemonstyle Grafik, Bechhofen
11. **Synagoge Heidenheim**, Maßstab 1:16 Baujahr 2004/2005
steht in Heidenheim / Mfr., 2100 Stunden, 8 Bewohner
Auftraggeber: Gerhard Bayerköhler
12. **Römerturm Pfofeld**, Maßstab 1:30, Baujahr 2005
steht in Pfofeld
Auftraggeber: Gemeinde Pfofeld
13. **Jagdschloss Gunzenhausen**, Maßstab 1:33, Baujahr 2005
steht in Iles, Frankreich, Partnerstadt von Gunzenhausen,
2300 Stunden, 10 Bewohner
Auftraggeber: Stadt Gunzenhausen

14. **Wellhöfer-Haus Leutershausen**, Maßstab 1:33, Baujahr 2005/2006
steht bei Jürgen Ernst, 560 Stunden (2 Modelle), 7 Bewohner
Auftraggeber: Johanna Ernst
15. **Synagoge Treuchtlingen**, Maßstab 1:25 Baujahr 2006
steht in Treuchtlingen im Volkskundemuseum
Auftraggeber: Lions Club Altmühltal, Treuchtlingen
16. **Ausschnitt aus dem Kirchenschiff und Orgel Gunzenhausen**,
Maßstab 1:25 Baujahr 2005 und 2006, steht in Gunzenhausen Stadtkirche
Auftraggeber: Orgelverein Gunzenhausen
17. **Privathaus Seitz**, Herrieden, Maßstab 1:50 Baujahr 2006
steht in Herrieden bei Familie Seitz, 300 Stunden, 6 Bewohner
Auftraggeber: Familie Seitz
18. **Schulzimmer (Handarbeitsraum)**, Maßstab 1:10, Baujahr 2006
steht in Bielefeld
Auftraggeber: Evangelisches Johanniswerk Bielefeld
19. **Restaurierung des Firmengeländemodells der Firma Schwarzkopf**,
Wassertrüdingen, Maßstab 1: 200, Baujahr 2006, steht in Wassertrüdingen bei
Firma Schwarzkopf, Auftraggeber: Firma Schwarzkopf, Wassertrüdingen

2009: Ergänzung der inzwischen stattgefundenen Erweiterungen des
Firmengeländes. (neue Hallen und Gebäude wurden in das Modell integriert. Die
Bahnstrecke wurde komplett neu verlegt.)
2014: mehrere Hallenanbauten und Sanierung bestehender Gebäude
20. **verschiedene Pinsel** im Überformat in unterschiedlichen Maßstäben (zum
größten Teil 1:10), Baujahr 2006 und 2007, stehen unter anderem in
Amsterdam (Niederlande) und weiteren Filialen der Firma Zahn
Auftraggeber: Pinselmanufaktur Zahn, Bechhofen
21. **Steindecker-Haus Bechhofen**, Maßstab 1:25, Baujahr 2007
Auftraggeber: Stadt Bechhofen
22. **jüdische Laubhütte (Sukka)**, Nördlingen, Maßstab 1:10 Baujahr 2007
ein Exemplar steht in New York
23. **Drechselarbeiten**, Designermodelle, Baujahr 2007
24. Restaurierung des Modells der **Synagoge Bechhofen** 2007
25. **Füller Kaweco** in limitierter Auflage (20 Stück, je 2,80 m hoch) im Maßstab
10:1 für die Firma Gutberlet aus Nürnberg, 2008
26. **Villa Rustica "Weinberghof"**, Römischer Gutshof, im Auftrag des
Volkskundemuseums Treuchtlingen, 2008
27. **Synagoge Cronheim**, 2009

28. **Restauration eines Segelschiffmodells**, 2010
(die Masten wurden entfernt und neu gedrechselt, sämtliche Seile wurden erneuert, sowie auch die Aufbauten an Deck)
29. **Römerkastell Ruffenhofen**, Maßstab 1:10 , Baujahr 2008 bis 2011
steht im Römerpark Ruffenhofen, Auftraggeber: Römerpark Ruffenhofen, Weitingen
30. **Architekturmodell** eines geplanten Wohnhauses, Maßstab 1:50, Fa. Präßler, 2011
31. **Leuchtturm aus Holz**, nach Miniaturvorlage gedrechselt, Höhe 110 cm, Durchmesser 38 cm, Maßstab , 2011
32. **Kannelierte Eichensäulen**, Durchmesser 10 cm, Länge 3,00 m, für das Rathausportal in Crailsheim, 2011
33. **HELBO Theralite Laser** (Diodenlaser aus dem Zahnarztbedarf), 2011, 2,20 m hoch und 2014 fünf Stück mit einer Höhe von 40 cm
34. Nicht mehr bestehendes **Exotenhaus "Rundbau"** aus dem Jahr 1936 des Frankfurter Zoos, Auftraggeber: Privatperson, 2012
35. **Synagoge Schopfloch**, Maßstab 1:25, Auftraggeber: Stadt Schopfloch, 2012
36. **Synagoge Feuchtwangen** , Maßstab: 1:33, Auftraggeber: Fränkisches Museum Feuchtwangen, 2013
37. **Jagdschloss "Falkenlust"** in Gunzenhausen, Maßstab 1:33, für das Museum in Gunzenhausen, 2013-2014
38. **Zwei Biogasanlagen** der Firma NQ Anlagentechnik GmbH, Maßstab 1:87, beide Anlagen zeigen Biogasanlagen in verschiedenen Größen von 30 kW bis zu 75 kW, ca. 500 Arbeitsstunden von 6 Bewohnern, 2010 und 2014

dazwischen wurden verschiedene andere Projekte gebaut, wie z.B.

- Zaubererwagen für Herrn Böhlein, April 2006
- Restaurierung Wollespindel und Spinnrad, Frühjahr 2006
- Armbrust für Kindergarten Ansbach, 2006
- Schildkröte aus Holz als Geschenk, 2006



Kreisverband
Roth-Schwabach e.V.

Cronheim 178, 91710 Gunzenhausen
Telefon 09836/97786-0
heim.cronheim@awo-roth-schwabach.de
www.schlosscronheim.de

Therapiezentrum & Museum Schloss Cronheim

Modell des Römerkastells Ruffenhofen
2008 – 2011



Das Reiterkastell Ruffenhofen gehört als
Teil des römischen Grenzsystems zum
Obergermanisch-Raetischen Limes und seit
2005 zum UNESCO-Welterbe.

*Das Modell des Kastells als Modell 1:10
im Römerpark Ruffenhofen*

Die Entstehung des Modells - der Turm



Begonnen wurde in der Schreinerei mit dem Bau eines Turmes. Das Grundgerüst wurde aus Lärchenholz gefertigt, die mit Metallwinkeln verschraubt wurden.

Auf das Grundgerüst schraubten die Schreiner Steifen aus Zementfaserplatten, die wasserabweisend sind und als Trägermaterial für den Außenputz dienen.



Die Bewohner Andreas G. und Matthias U. arbeiten exakt die Fenster aus.

Mitarbeiter Winfried Hofmann bringt das Stützgewebe an den Fenstern an.



Die Entstehung des Modells - das Eingangstor



Auf die gleiche Weise wie beim Turm wurde bei dem Eingangstor verfahren.

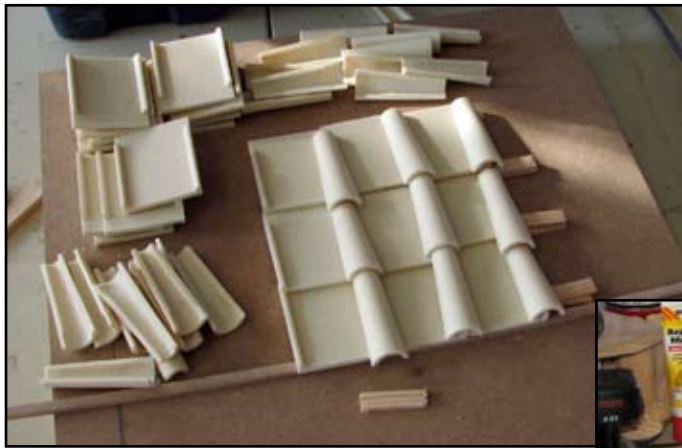


Die ersten Gebäudeteile konnten beim „Cronheimer Frühling“ ausgestellt werden.

Der Turm im Hintergrund hat bereits eine Putzschicht.



Die Entstehung des Modells - die Dachziegel



Die Dachziegel entstanden in einem aufwändigen Verfahren aus Natur-Ton. Einzelne Ziegelmodelle wurden zu einer Platte zusammengefügt.

Von dieser Platte wurde ein Negativ angefertigt und eine Gipsform hergestellt.
Die Bewohnerin Erika D. arbeitet an dem Model.



Von der Gipsform werden die Tonziegel abgenommen, die dann wie richtige Ziegel gebrannt werden und damit dann wasserdicht und temperaturunempfindlich werden.

Unten: Dachziegelplatte ungebrannt (links) und gebrannt (rechts).



Erster Spatenstich April 2008



„Römischer“ Spatenstich



RUFFENHOFEN (bi) – Es mag zwar rundere Jubiläen geben, aber vermutlich nur wenig eindrucksvollere: Zum 2761. Mal jährte sich gestern die Gründung Roms. „Das hat sich für uns als Termin angeboten“, erklärte augenzwinkernd Gerolfingens Bürgermeister Robert Höhenberger in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Zweckverbands Römerkastell Ruffenhofen. Schließlich galt es, für die gezielte touristische und museale Erschließung der unter fränkischer Erde schlummernden Reste dieser einstigen römischen Verteidigungsanlage den offiziellen Spatenstich ins Gras zu setzen.

„Handgreiflich“ betätigten sich (von rechts) Friedrich-Wilhelm Brumberg, Leiter des Ansbacher Amtes für ländliche Entwicklung, der CSU-Landtagsabgeordnete Gerhard Wagemann, dessen Bundestagskollege Josef Göppel, Bezirkstagspräsident Richard Bartsch und Robert Höhenberger.

In den nächsten Monaten sollen auf dem weitläufigen Gelände südlich des

Hesselbergs für gut 160 000 Euro unter anderem ein Aussichtshügel, diverse Wege sowie ein Mini-Kastell geschaffen werden. Ziel ist es, das archäologisch bedeutende Areal kurzfristig für breitere Besucherschichten attraktiv zu machen. Mit materieller und ideeller Unterstützung bringen sich in die Realisierung dieses Projekts neben den Verbandsgemeinden und weiteren Kommunen der Region der Landkreis Ansbach, der Bezirk Mittelfranken, die Bayerische Landesstiftung, der Freistaat Bayern, das Amt für ländliche Entwicklung und der Förderverein Römerpark ein.

Auf die Hilfe dieser Institutionen hoffen die Verantwortlichen auch bei der Verwirklichung des geplanten Dokumentationszentrums, das in Abänderung des bisherigen Konzepts am Aussichtshügel Platz finden soll. Die Finanzierung des Millionenprojekts muss zwar noch gesichert werden. Ein Architektenwettbewerb ist aber bereits in Vorbereitung. Foto: Binder

Baufortschritt



Aufbau eines Abschnittes der Mauer für eine Präsentation und zu Fotozwecken. Deutlich ist die Dimension zu erkennen, die das Modell hat.





Im Laufe der Jahre 2008 bis 2011 entstanden auf diese Weise alle Gebäude, die zum Kastell gehören und präsentieren sich heute unterhalb des Aussichtshügels im Freigelände.



Bauarbeiten zum Mini-Kastell im Römerpark beginnen

Geschichte wird ein Stück erlebbar

Freizeit-Anlage als Chance – „Wir sind positiv eingestellt“

RUFFENHOFEN (mw) – Der Beginn der Bauarbeiten zum Miniatur-Kastell im Römerpark Ruffenhofen steht unmittelbar bevor. Noch in dieser Woche soll auf einer 20 mal 20 Meter großen Fläche unterhalb des Aussichtshügels die Bodenplatte für das Castrum betoniert werden, auf der dann die Bauwerke im Maßstab 1:10 aufgestellt werden. Erste Segmente der Anlage, Fertigbauteile der Mauer, stehen bereits vor Ort bereit. Sie wurden im Therapiezentrum Schloss Cronheim angefertigt. Dort entstehen derzeit bereits weitere Bausteine des kleinen Militärstützpunktes, unter anderem auch die Eindeckungen der Häuser in Ziegelstruktur, für die allein zwei Tonnen Ton einge-
kauft wurden.

Das Modell, das die Besucher des Römerparks später einmal aus erhöhter Position überblicken können, ist ein wesentlicher Bestandteil des Bauabschnittes I, durch den die römische Geschichte ein Stück erlebbar wer-

den soll. Mit der Fertigstellung rechnet man im kommenden Jahr. Die Maßnahmen im Rahmen des ersten Abschnittes steht Archäologe Edgar Weinlich auch als Basis für ein intensives Bewerben des Parks. Unter archaischem Gesichtspunkt, sagte der Vorsitzende des Zweckverbandes Römerkastell, Hermann Reichert, sei die Zielrichtung für die Zukunft vorgegeben. Die Überreste des Kastells sollen als Bestandteil des Unesco-Weltkulturerbes Limes im Boden verborgen bleiben. Im Hinblick auf die touristische Vermarktung will man die Parkanlage unter den beiden Aspekten „Naturerlebnis“ und „Römische Geschichte“ noch weiter ausbauen. Im geplanten Freizeitpark bei Dennenlohe sieht Reichert durchaus auch Chancen für Ruffenhofen. Die künftigen Entwicklungen könne man zum jetzigen Zeitpunkt zwar noch nicht genau abschätzen, zumal die Verträge auch noch nicht unter Dach und Fach seien.



Die Gebäude zum Miniatur-Kastell werden im Therapiezentrum Schloss Cronheim gebaut. Ein Teil davon wurde jetzt beim Schlossfest präsentiert. Foto: Trippel



Blick in Richtung Aussichtshügel. Am Fuße der Erhebung soll das Miniatur-Kastell entstehen, mit dessen Bau nun begonnen wird. Foto: Weinzierl

„Aber wir sind positiv eingestellt.“ Kooperationen zum Beispiel im Hinblick auf die Werbung seien durchaus denkbar, so Bürgermeister Hermann Reichert.

Ein weiterer wichtiger Aspekt im Baubauabschnitt I ist nach der Einschätzung des Bürgermeisters die Er-

schließung des Römerparks mit insgesamt 1,4 Kilometern an Wanderwegen, mit denen man teils historische Wegeführungen aufgeduldet hätte und an denen Infotafeln Einblicke in das römische Leben gewähren.

Der Wegebau soll in diesen Tagen abgeschlossen werden. „Wir haben nicht nur die Archäologie im Blick-

punkt“, so Reichert, sondern haben auch ökologische Gesichtspunkte aufgegriffen. Rund 36 Hektar ehemals landwirtschaftlicher Fläche wurden zum Schutz des Bodendenkmals aus der Bewirtschaftung herausgenommen und die Struktur des Kastells wurde durch gezielte Bepflanzung dargestellt.

Der Weg, die einstige Bebauung durch diese Bepflanzung wiederzugeben, erläuterte Weinlich, sei als eine Art Zwischenzustand zu verstehen, der immer wieder Neuerungen erlaube – vielleicht später einmal auch die bauliche Nachbildung eines Gebäudes.

Limes nicht außer Acht lassen

Bei der Darstellung römischer Geschichte am Beispiel Ruffenhofen dürfe man aber den Limes nicht außer Acht lassen, den man den Besuchern des Römerparks gerne ins Blickfeld rücken möchte. Bei der Frage der Umsetzung, so Weinlich, sei man derzeit aber noch „schwer am Kämpfen“. Die Flächen, auf denen der Limes verläuft, seien zumeist in Privathand, eine optische Hervorhebung, zum Beispiel

Als wichtigen Partner in den zurück-

liegenden Jahren bezeichnete Zweckverbandsvorsitzender Reichert das Amt für Ländliche Entwicklung, das die Entwicklung des Parks, der unter anderem auch mit Leaderplus-Mitteln und durch das Landwirtschaftsministerium gefördert wurde, intensiv unterstützt.

Minikastell wird aufgebaut

Modell wird im Therapiezentrum
Schloss Cronheim gefertigt

RUFFENHOFEN – Genau ein halbes Jahr nach dem ersten Spatenstich zum Bauabschnitt I am 21. April konnte nun mit dem Aufbau des Mini-Kastells vor Ort begonnen werden. Das Modell im Maßstab 1:10 wird in der AWO-Therapieeinrichtung Schloss Cronheim gefertigt.

Mit den verschiedenen Maßnahmen des Bauabschnitts I, die inzwischen verwirklicht wurden, wird der Römerpark Ruffenhofen für Besucher noch attraktiver. Die 1,4 Kilometer langen neuen Besucherwege verdeutlichen die römischen Straßen und erschließen gleichzeitig das Parkgelände. Ein Leitsystem weist die Besucher an zehn Stellen auf verschiedene Sehenswürdigkeiten im Römerpark hin. Ein früherer Holzspeicherbau südwestlich des Kastells wurde mit Sand und Baumscheiben visualisiert. Die neuen Wege werden von den Besuchern gut angenommen, wie die Verantwortlichen des Römerparks Ruffenhofen beobachten. Der Weg führt nun auch auf den neuen Aussichtshügel, dessen Ostseite mit 700 heimischen Sträuchern bepflanzt ist, wie sie auch auf dem Hesselberg vorkommen. Die Westseite, die zum Originalkastell zeigt, wird noch weiter angeschüttet und im Jahr 2009 mit einer speziellen Magerrasenmischung angesät.



Gegenwärtig wird das Modell, das von der AWO-Therapiewerkstatt in Cronheim gebaut wird, an Ort und Stelle aufgebaut.

Direkt unterhalb des Hügels wird nun auf einer angeschütteten Plattform und einer 20 mal 20 Meter großen Betonplatte das Mini-Kastell montiert. So können Besucher künftig vom Hügel aus dieses Modell und in der Ferne in der gleichen Ausrichtung das Original, das mit Pflanzen veranschaulicht wird, besichtigen. Der Nachbau des Modells ist in seiner Dimension am gesamten Limes einzigartig. An verschiedenen Orten wurden Teile des jeweiligen Kastells in Originalgröße nachgebaut, ebenso gibt es kleine Modelle aus unterschiedlichen Materialien. Ein solches wetterfestes „Mittelformat“, das zudem im Freien steht, ist etwas Neues.

Bereits das kleinere Modell, das im Römerparkmuseum in Weiltingen steht,

wurde von der AWO-Therapieeinrichtung Schloss Cronheim gefertigt. Die Arbeit im Jahr 2004 überzeugte so sehr, dass der Zweckverband Römerkastell Ruffenhofen den Auftrag wieder dieser Einrichtung übergab. Darüber freut sich die Leiterin, Ingeborg von Günther sehr, denn „die Bewohner arbeiten mit voller Motivation daran“. Das sei beste Therapiearbeit.

Im gesamten Modell werden insgesamt über drei Tonnen Ton für die in Cronheim gefertigten Dachziegel, etliche Kubikmeter Holz für die Unterkonstruktion und über 250 Quadratmeter Zementfaserplatten verbaut sein. Die verputzten Gebäude werden dann noch einmal gestrichen. Um die Anlage werden außerdem mit Stempfbeton die vier Kastellgräben angelegt. Dann wird

das knapp 700 Quadratmeter große Modell einen noch deutlicheren Eindruck von der einstigen Anlage geben, die seit Juli 2005 zum Welterbe der UNESCO gehört.

Auch nach Abschluss dieses Bauabschnitts sollen die Arbeiten im Römerpark weitergehen. Für die Zukunft ist ein Museumsneubau geplant, für den derzeit ein Architektenwettbewerb vorbereitet wird, und auch das Freigelände soll weiter – vor allem auch für Kinder – erschlossen werden. Im Neubau soll mit Schwerpunkt Ruffenhofen auch der Limes mehr thematisiert werden. Diesem Ziel trägt man bereits jetzt mit dem künftigen Namen „LIMESEUM“ Rechnung, der inzwischen beim Patent- und Markenamt geschützt ist.

Bewohner des Therapiezentrums Cronheim montieren ihr Modell in Ruffenhofen

Erste Mauer des Kastells steht

In Museen nach Vorbild für Ziegel gesucht – Am Fuß des Aussichtshügels entsteht „Limesium“

RUFFENHOFEN (ml) – Im Römerpark Ruffenhofen ist wieder etwas mehr zu sehen: Die erste Mauer des Minikastells steht, der Aussichtshügel ist fertig und das Leitsystem wurde um weitere Informationstafeln ergänzt.

Die Bauteile für das Kastell im Maßstab 1:10 waren in den vergangenen Monaten im Therapiezentrum der Arbeiterwohlfahrt Schloss Cronheim ent-

standen. Aus Zementfaserplatten, Holz sowie selbst gebrannten Ziegeln entstand in einem ersten Abschnitt eine der vier umgebenden Außenmauern mit Tor und vier Türmen.

Schon die Vorbereitung der Arbeiten an den Modell gehörte in Cronheim zur Therapie von Alkoholkranken: Gemeinsam wurden Museen in Nürnberg und München besucht, um Informationen über die Baumaterialien der Römer zu finden. Außerdem wurde im In-

ternet recherchiert, „denn ein Vorbild gab es für uns nicht“, so die Leiterin Ingeborg von Günther.

So wurden für die Ziegel der Türme und Hauptgebäude eigene Formen gebaut und der Ton von Hand dort hinein gepresst und anschließend selbst gebrannt. Die Baracken werden Dächer aus Holzschindeln erhalten. Außenmauer und Gebäudewand sind aus einem Holzgerüst mit Zementfaserplatten konstruiert, die abschließend verputzt werden. Denn das Kastell muss dauerhaft wetterfest sein. Wenn in voraussichtlich eineinhalb Jahren der letzte Ziegel an seinem Platz liegt, werden in Cronheim drei Tonnen Ton für 4500 Ziegel, 30 Kubikmeter Holz sowie 250 Quadratmeter Zementfaserplatten verarbeitet sein. Ruhen werden die Bauteile auf 800 Pfählen aus verzinktem Eisen.

Auf diese Füße wurde jetzt die erste Bauteile gesetzt, nachdem die 20 mal 20 Meter große Betonplatte schon vor einigen Wochen gegossen wurde. Bis zum Sommer nächsten Jahres soll die Befestigungsmauer rundherum komplett sein und die „Principia“, das zentrale Verwaltungsgebäude des Kastells stehen. Allein dieses Bauwerk war laut Archäologe Edgar Weinlich im Original rund 800 Quadratmeter groß, im Modell werden es demnach immer noch 80 Quadratmeter sein.

Für die Cronheimer Therapieeinrichtung ist der Auftrag ein Glücksfall. Die Bewohner seien hoch motiviert, denn das Ergebnis der Arbeit erfülle einen sinnvollen Zweck und wird anerkannt. Immer wieder kommen Medienvertreter in der Werkstatt oder jetzt auf der Baustelle im Römerpark vorbei und berichten über das Projekt.



Bewohner des Schlosses Cronheim montieren die von ihnen gefertigten Bauteile des Kastell-Modells in Ruffenhofen. Im Hintergrund der neue Aussichtshügel.



Edgar Weinlich, Dr. Matthias Pausch, Lore Meier und Ingeborg von Günther vor der ebenfalls neuen Informationstafel über das Kastell-Modell. Fotos: Loy

So ist heute Abend an verschiedenen Sendepunkten im RTL-Regionalprogramm zwischen 17.30 und 20 Uhr ein Beitrag von Franken-TV zu sehen. Solche Anerkennung hebe das Selbstwertgefühl der Bewohner ungemein: „Sie sind stolz auf ihr Werk.“

Auf dem neuen Aussichtshügel wurden in den letzten Tagen auch weitere Informationstafeln montiert. Sie erläutern nicht nur das vis a vis liegende Kastell, sondern auch den dahinter verlaufenden Limes. Denn die Lage der römischen Festung war nicht zufällig gewählt: Der Sichtkontakt zwischen den Wachtürmen am Limes zum Kastell gehörte laut Dr. Matthias Pausch zum Konzept der Grenzbefestigungsanlage.

Der Archäologe ist davon überzeugt, dass Ruffenhofen mit dem Mini-Kastell einen großen Sprung nach

vorn macht. „Wir können das Konzept jetzt besser vermitteln. Das Modell macht Lust darauf, durch das Gelände zu laufen.“ Die rund 60.000 bis 70.000 Euro für das Modell „werden sich lohnen“, ist Lore Meier, Bürgermeisterin in Weiltingen und stellvertretende Vorsitzende des Zweckverbandes Römerpark Ruffenhofen überzeugt.

Insgesamt kostet der erste Bauabschnitt mit Modell, Aussichtshügel, Leitsystem und neuem Parkplatz rund 170.000 Euro. Jüngst war vom Zweckverband auch beschlossen worden, das im zweiten Bauabschnitt geplante Museum nicht am bisherigen Parkplatz zu errichten, sondern am Fuß des neuen Aussichtshügels. Einen Namen hat das Projekt auch schon: „Limesium“. (Weiterer Bericht auf der Seite Landkreis Ansbach.)

Genahl will „Brücken bauen“

Das AWO-Therapiezentrum in Cronheim hat einen neuen Leiter



Der neue Leiter des Cronheimer Therapiezentrums, Frank Genahl (links), und Schreinermeister Thomas Heigl präsentierten die AWO-Einrichtung beim „Welterbefest“ im Römerpark Ruffenhofen. Foto: Tipl

CRONHEIM (pet) – „Brücken bauen“ überschreibt Frank Genahl sein Konzept für das Therapiezentrum Schloss Cronheim und auch die Einladung zum Sommerfest samt zehnjährigem Bestehen der Einrichtung. Der Sozialpädagoge ist seit Januar Leiter des Cronheimer Heims für chronisch alkoholabhängige Menschen.

Das einst verfallene Wasserschloss in der Ortsmitte von Cronheim wurde vor zehn Jahren zu einem Therapiezentrum und Museum umgebaut. Letzteres trägt den Untertitel „Mikrokosmos Cronheim“, da hier drei Religionen in einem beispielhaften geschichtlichen Konsens aufgezeigt werden. Zwei Privatinvestoren aus der Region haben das historische Gebäude vor dem Verfall gerettet, saniert und erweitert und an den AWO-Kreisverband Roth-Schwabach als Einrichtung zur Suchtkrankenhilfe vermietet. Positiver „Nebeneffekt“ waren rund 50 Arbeitsplätze für Bürger aus

der Region, Ausbildungsplätze für Heilerziehungspfleger und in den Bereichen Hauswirtschaft und Erziehung, eine hohe Anerkennung für das durchdachte Museumskonzept und eine Öffnung der Einrichtung durch zahlreiche Ausstellungen.

Kernstück der Einrichtung und Zielsetzung in der Suchttherapie ist die regelmäßige und sinnstiftende Beschäftigung der Bewohner, und die beschränkt sich nicht nur auf die Anlage eines Kräutergartens oder die Herstellung von Stiften. Durch die Integration einer Modellbauwerkstatt unter Leitung des Schreinermeisters Thomas Heigl wurde ein ganz neues Betätigungsfeld erschlossen: Modellbau „par excellence“. Begonnen wurde mit dem Nachbau etlicher jüdischer Synagogen und zahlreicher öffentlicher Gebäude, und die „Fühler“ wurden auch ins fränkische Nachbarland ausgestreckt – zum Römerpark Ruffenhofen.

Dieses arbeitstherapeutische Angebot dürfte einzigartig in der Suchttherapie sein, so Heimleiter Frank Genahl, der seit über zehn Jahren in der Suchtkrankenhilfe tätig ist und der überregionalen Bekanntheitsgrad des Modellprojekts Ruffenhofen heraushebt. Das ehemalige Römerkastell Ruffenhofen wird auf einer Fläche von rund 750 Quadratmetern im Maßstab 1:10 erbaut, die Außenmauern stehen schon und die „Principia“, das Verwaltungsgebäude, wurde vor Kurzem offiziell vorgestellt. „Damit ist aber noch nicht Schluss“, erklärt Schreinermeister Thomas Heigl. Bereits im Entstehen sind die Mannschaftsbaracken „Centuria“ in den Dimensionen acht Meter mal zwei Meter.

Seit zwei Jahren ist das Cronheimer Team am Ruffenhofener Projekt tätig und hat, so führen Genahl und Heigl an, rund 10 000 Arbeitsstunden für die Erstellung der römischen Gebäude aufgebracht. Dieses einzigartige Projekt und die Vorgehensweise für Planung und Erstellung der Gebäude werden auch beim Sommerfest in Cronheim am Sonntag, 13. Juni, zu besichtigen sein. Nach einem Gottesdienst in der Maria-Magdalena-Kirche wird das Fest um 11 Uhr offiziell eröffnet. Für die musikalische Umrahmung sorgt die Akkordeongruppe der Jugendkapelle Gunzenhausen. Um 14 Uhr ist die Trachtengruppe „D’Altmühltaler“ zu sehen, um 15 Uhr stellt die Trommelgruppe mit „Loddy“ ihr Können unter Beweis und um 15.45 Uhr hat die „Cronheimer Dorfbühne“ ihren Auftritt. Den Abschluss macht die Musikgruppe des Therapiezentrums, die um 16.30 Uhr zu hören sein wird.

Zudem sind Rundgänge durch die Einrichtung und das Museum den ganzen Tag über möglich. Die AWO Wendelstein präsentiert eine Mineralienausstellung, zum 30-jährigen Bestehen des AWO-Kreisverbands Roth-Schwabach sind Fotos zu sehen. Das „Erfahrungsfeld der Sinne“ aus Nürnberg wird mit 25 Erlebnisstationen vor Ort sein und zum Hören, Sehen, Tasten und Riechen einladen. Vor allem für die kleinen Gäste ist das AWO-Spielmobil gedacht, das so manche Überraschung bereithält. Passend zu dem Projekt in Ruffenhofen werden den Besuchern Leckereien aus der römischen Küche serviert.

FLZ Nr. 130 Donnerstag, 10. Juni 2010

Cronheimer als Modellbauer im Hesselbergraum gut etabliert

Spezialität „Römerbau“

Einrichtung präsentiert sich am Sonntag der Bevölkerung

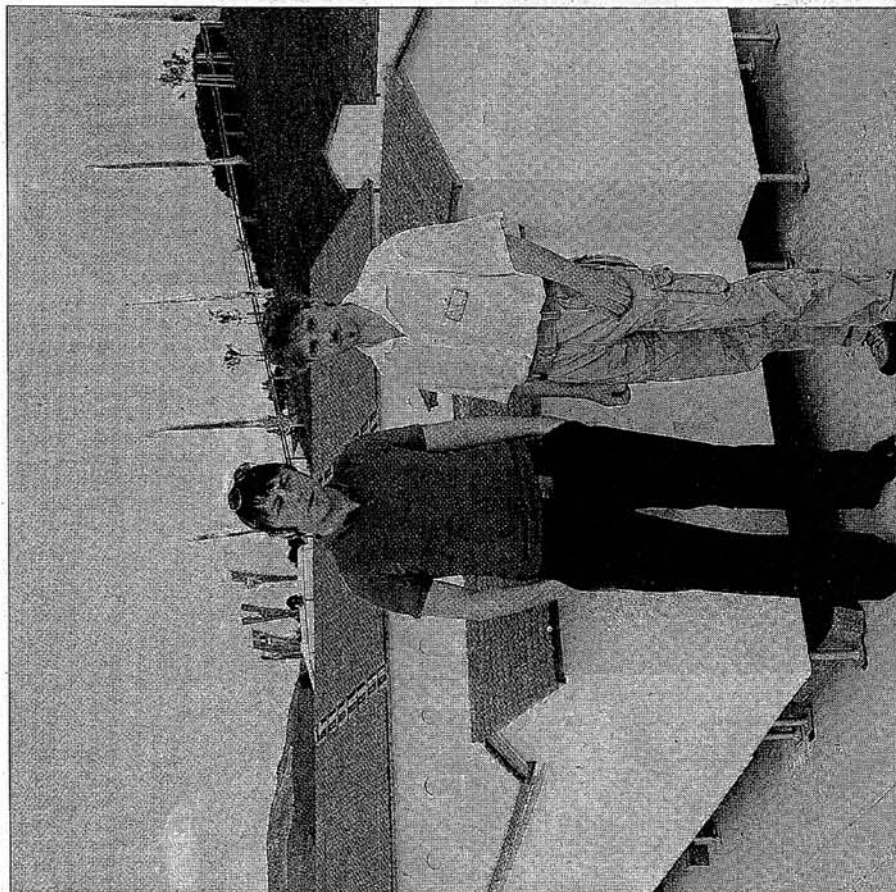
RUFFENHOFEN / CRONHEIM (pet) – „Brücken bauen“, überschreibt Frank Genahl sein Konzept für die Therapieeinrichtung in Cronheim und gleichzeitig auch die Einladung zum Sommerfest der Einrichtung. Der Sozialpädagoge ist seit Januar neuer Leiter des Cronheimer Heims für chronisch alkoholabhängige Menschen. Das einst verfallene Wasserschloss in der Ortsmitte von Cronheim war vor zehn Jahren zu einem Therapiezentrum und Museum umgebaut worden.

Kernstück der Einrichtung und Zielsetzung in der Suchttherapie ist die regelmäßige und sinnstiftende Beschäftigung der Bewohner. Dies beschränkt sich nicht nur auf die Anlage eines Kräutergartens oder Stifte für Büros herzustellen. Durch die Integration einer Modellbauwerkstatt unter Leitung des Schreinermeisters Thomas Heigl wurde ein ganz neuartiges Betätigungsfeld erschlossen: der anspruchsvolle Modellnachbau von historischen Gebäuden. Begonnen wurde mit dem Nachbau etlicher jüdischer Synagogen und zahlreicher öffentlicher Gebäude. Die „Fühler“ wurden auch in Richtung Hesselberg ausgestreckt – zum „Römerpark“ Ruffenhofen.

Sicherlich einzigartig in der Suchttherapie dürfte das arbeitstherapeutische Angebot im Modellbau sein, führt Heimleiter Frank Genahl an, der seit über zehn Jahren in der Suchtkrankenhilfe tätig ist und den überregionalen Bekanntheitsgrad dieses Modellprojekts Ruffenhofen heraushebt. Das ehemalige Römerkastell Ruffenhofen wird auf einer Fläche von rund 750 Quadratmetern im Maßstab 1:10 erbaut. Die Au-

ßenmauern stehen schon und die „Principia“, das Verwaltungsgebäude, wurde vor kurzem offiziell vorgestellt, genau passend zum „Weiterbetag“ Limes am vergangenen Sonntag. Damit sei aber noch nicht Schluss, so Thomas Heigl von der Arbeitstherapie im Schreinerbereich. Bereits im Entstehen seien nämlich die Mannschaftsbaracken „Centuria“ in den Dimensionen acht Meter mal zwei Meter.

Seit zwei Jahren ist das Cronheimer Team am Ruffenhofener Projekt tätig und hat laut Genahl und Heigl rund 10000 Arbeitsstunden für die Erstellung der römischen Gebäude aufgebracht. Dieses einzigartige Projekt und die Vorgehensweise für Planung und Erstellung der Gebäude werden auch beim Sommerfest am kommenden Sonntag, 13. Juni, zu besichtigen sein. Der offizielle Festakt findet um 11 Uhr statt, Musik einer Akkordeongruppe, Trommlern und Jugendkapelle sind tagüber zu hören. Das Erfahrungsfeld der Sinne aus Nürnberg wird mit 25 Erlebnisstationen dabei sein. Es gibt Bilderausstellungen und ein Spielmobil für Kinder. Und als kulinarische Besonderheit wird, passend zum Römerpark, römische Küche geboten.



Therapiezentrum Schloss Cronheim ist intensiv mit dem Römerpark Ruffenhofen verbunden. Foto zeigt den neuen Heimleiter Frank Genahl (links) und Schreinermeister Thomas Heigl vor Mini-Castrum. Foto: Trippel

Miniaturdarstellung des Römerkastells Ruffenhofen ist fertig gestellt – In 1:10-Modell flossen über 15000 Arbeitsstunden

Der Phantasie auf die Sprünge helfen

Vertreter des Zweckverbands würdigten gestern Einsatz der Werkstätten des Therapiezentrum Schloss Cronheim

RUFFENHOFEN (mw) – Während die Arbeiten am Limesmuseum bei herbstlichen Witterungsbedingungen auf Hochtouren laufen, ist eine weitere Baustelle im Römerpark Ruffenhofen nun offiziell abgeschlossen – und zwar das Miniaturmodell des ehemaligen Reiterkastells am Fuß des Aussichtshügels, das in den Werkstätten des Therapiezentrum Schloss Cronheim entstanden ist. Gestern blickten Leiter und Bewohner der Einrichtung sowie die Verantwortlichen des Zweckverbandes Römerpark auf die Entstehungsphase zurück, in der über 15000 Arbeitsstunden in das Projekt flossen sowie 20 Kubikmeter Holz und 5000 Tonziegelsegmente verarbeitet wurden, aber auch so manche Herausforderung zu bewältigen war, was die Bauzeit von geplanten eineinhalb auf dreieinhalb Jahre verlängerte.

Archäologe Dr. Matthias Pausch hob beim Ortstermin, bei dem auch die beiden Bürgermeister Hermann Reichert und Karl Fickel anwesend waren, hervor, dass es am Limes keine vergleichbare Nachbildung einer solchen römischen Anlage gebe. Gebäude und Wallanlage stehen zwar bereits seit Juni. In den zurückliegenden Wochen mussten aber noch etliche Restarbeiten, wie das Ansaugen der Grünflächen der Randbereiche, erledigt werden.

Betreten dürfen Besucher das Kastellum im Maßstab von 1:10 nicht. Über einen Stieghang können sie aber bis an die aus Beton gegossenen Wälle herantreten. Den besten Überblick über das Modell haben die Römerparkgäste jedoch vom Aussichtshügel aus, von dem aus im Hintergrund die durch Bepflanzungen hervorgehobenen Konturen des Originals zu erkennen sind.

Das 1:10-Modell unterscheidet sich in einigen Details vom kleineren Bruder, der Nachbildung im Museum in Weitingen, die ebenfalls in den Cronheimer Werkstätten angefertigt wurde.



Vertreter des Zweckverbandes Römerpark sowie des Therapiezentrum Schloss Cronheim zogen zur Fertigstellung des Miniaturmodells Bilanz. Foto: Weinzierl

bei diesem Gebäudetyp Schindel oder Ziegel zum Einsatz kamen, könne man natürlich nicht genau belegen, verneinte Pausch. Die Modelle seien schließlich nur ein Versuch „der Annäherung an die damalige Architektur“ und sollen den Betrachtern die Vorstellung erleichtern.

Ursprünglich gingen die Beteiligten davon aus, dass das Modell nach ein- oder zwei Jahren steht. Allein durch die Tatsache, dass das neue Modell wetterfest sein musste, hätten sich im Detail, so Pausch, viele Probleme aufgetan, die es zu lösen galt. Hier hätten sich die Cronheimer, die mit dem Auftrag

sorgen für eine dauerhafte Verbindung der einzelnen Elemente. Die Tonziegelsegmente seien in den eigenen Werkstätten geformt und gebrannt worden. Die kleinen Bauwerke, die mit Edelputz versehen sind, ruhen auf 400 Metallfüßen, die ebenfalls in Cronheim entstanden sind.

Probleme bereiteten laut Hertlein zunächst die Zinnen der Mauern. Sie zeigten nach dem ersten Winter Risse und mussten mit Gipsbewerben verstärkt werden. Insgesamt sei das Projekt eine große Herausforderung gewesen, so Hertlein, der sich für das Vertrauen des Zweckverbandes Rö-

merpark in die therapeutische Ein-



Das fertige Mini-Kastell im Römerpark Ruffenhofen



Blick auf das Original Kastell

Gestern wurde im Weiltlinger Rathaus Modell des Römerkastells Ruffenhofen vorgestellt – Am Sonntag für Öffentlichkeit zugänglich

Einige Überraschungen warten auf die Besucher

Therapiezentrum im Schloss Cronheim hat die Miniaturanlage in fünfmonatiger Bauzeit gefertigt – Virtueller Rundgang ergänzt

WEILTINGEN/RUFFENHOFEN (pet) – Das Römerkastell Ruffenhofen kann besichtigt werden – allerdings bislang nur als Modell. Die Modellbauwerkstatt im Therapiezentrum Schloss Cronheim hat in einer aufwändigen Rekonstruktion das rund 40 000 Quadratmeter große Kastell im Maßstab 1:100 nachgebildet und zu einer Präsentation in das historische Rathaus von Weiltingen eingeladen.

Am kommenden Sonntag, 3. Oktober, besteht ab 13 Uhr für die Öffentlichkeit die Möglichkeit dieses Projekts hautnah zu besichtigen. Karl Eisen für die Gemeinde Weiltingen und Robert Höhenberger für den Zweckverband Römerkastell Ruffenhofen begrüßen die geladenen Gäste zu einer wohl bislang einmaligen Präsentation.

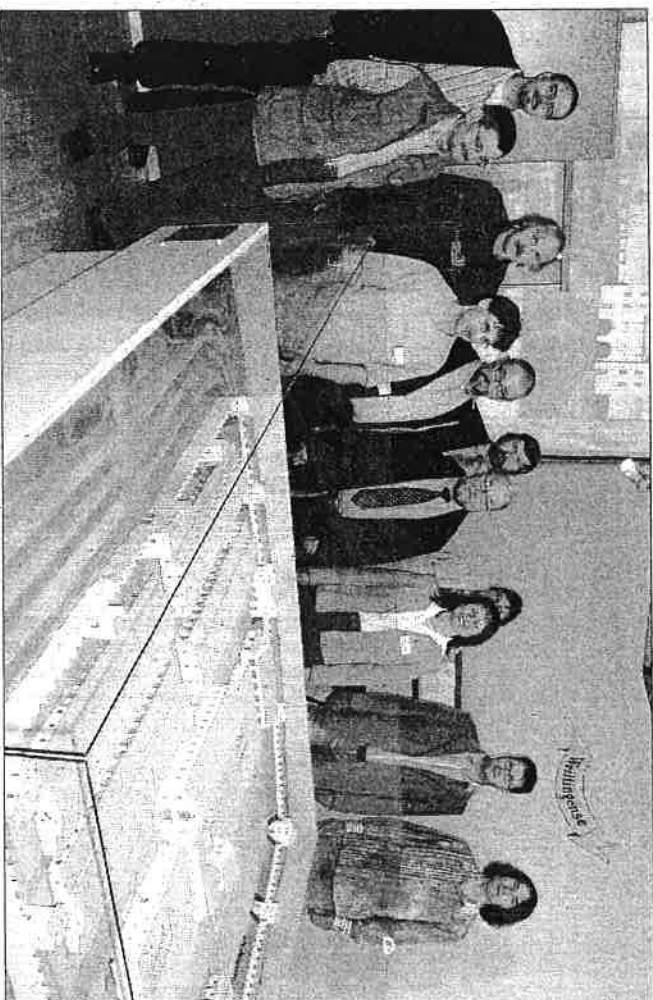
Vor rund fünf Monaten begann die Modellbauwerkstatt in der Therapiestätte für chronisch alkoholische Frauen und Männer in Schloss Cronheim mit einem Auftrag der besonderen Art. Aus dem Arbeitskreis Limes/Ruffenhofen, so erläuterte Archäologe und Projektleiter Edgar Weinlich, entstand die Idee, das Kastell sichtbar zu gestalten. Damit sei dem Förderansatz von „Leader plus“ der Europäischen Union entsprochen worden, dass „Ansätze und Ideen von den Bürgern“ verwirklicht werden, so Weinlich, der das Modell in den Abmessungen von 2,8 mal 2,8 Metern als „Mittelpunkt einer harmonischen und hervorragenden Zusammenarbeit mit der Therapiestätte“ bezeichnete.

Es sei ein Glücksfall, so fuhr Weinlich fort, dass gleich neben der Grenze

der Entwicklungsgesellschaft Hesselberg das Schloss Cronheim für diese Idee aufgeschlossen gewesen sei und mit Thomas Heigl und seiner Modellbaurew das Projekt umgesetzt werden konnte. Die Aufgabe sei alles andere als einfach gewesen. Aufgrund der Magnetfeldmessungen seien zwar die Dimensionen klar geworden, aber die architektonische Umsetzung und das visuelle Bild seien erst durch die Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Denkmalpflege möglich geworden.

Entstanden ist ein Modell, bei dem verschiedene Holzarten eingesetzt wurden und das, um den Transport zu ermöglichen, in zwei Hälften geteilt werden kann. Weinlich betonte bei der Vorstellung auch, dass dieses Modell „kein Endprodukt sondern vielmehr Zwischenschonung“ sei, denn: „Neue Erkenntnisse ermöglichen neue Erweiterungen“.

Der zweite Ansatz in dieser Präsentation betraf die Arbeit von Robert Frank (Landesamt für Denkmalpflege) und Daniel Krüger (Student für Maschinenbau), die projektbegleitend in privaten Engagement einen virtuellen



Präsentation eines ungewöhnlichen Projektes: Die Therapiestätte Schloss Cronheim fertigte ein Modell des Römerkastells Ruffenhofen, das gestern in Weiltingen vorgestellt wurde. Foto: Tippi

Gang durch das Römerkastell mittels Computer erstellten, Entlang der „Via Praetoria sinistra“ entführte Robert Frank mittels Mausklick die Gäste in Principiavorhalle, Atrium und Praetorium und gewährte einen Einblick in dieses gewaltige Areal.

Ingeborg von Günther, Leiterin der Therapiestätte, dankte abschließend ihren Mitarbeitern und Bewohnern für

„diese wohl einmalige Projektumsetzung in ganz Bayern“ und den anwesenden Ehrengästen für das Interesse an der Arbeit von Schloss Cronheim. Für die Öffentlichkeit wird die Ausstellung noch etwas verändert und, so Robert Frank vom Landesamt für Denkmalpflege, noch einige Überraschungen eingebaut, die noch nicht ganz fertig waren.

Frankische
Landeszeitung
Hansberg
4. 10. 04

Bei der Eröffnung des temporären Römermuseums in Weitingen wurde von allen Seiten das Kastell Ruffenhofen gewürdigt

Ein „Baudenkmal von bayerischer Bedeutung“

Unterstützung bei der Erschließung des Römerparks zugesagt: Zweckverbandsgemeinden alleine wären überfordert

WEITINGEN (pes) – Das Kastell Ruffenhofen sei ein „Goldbarren“, der noch weitgehend unentdeckt unter der Erde schlummere, der aber in Zukunft der Region Hesselberg noch eine Menge an Wertschöpfung bringen werde, so der höchste staatliche Archäologe Bayerns, Landeskonservator Dr. Sebastian Sommer, jetzt bei der Eröffnung des temporären Römermuseums in Weitingen.

Für das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege sei der Römerpark Ruffenhofen ein archäologische Schwerpunkt geworden, so der Landeskonservator, an keinem Platz in Bayern habe man staatlicherseits in den vergangenen Jahren mehr Zeit und Forschungsarbeit investiert. Ruffenhofen sei ein ganz wichtiger Punkt am Limes geworden. Mit dem neuen Römermuseum, das – bis auf der Römerpark-Fläche bei Ruffenhofen ein eigenes Museum errichtet werden könne – jetzt in Weitingen untergebracht sei, habe man nach dem Grunderwerb einen entscheidenden zweiten Schritt tun können. Jetzt könnten sich die Besucher endlich vorstellen, was in Ruffenhofen vor 1800 Jahren tatsächlich geschehen ist. Dr. Sommer zeigte sich stolz darüber, dass Ruffe wie etwa aus einem Geislheimer Brandgräb, die jahrelang in Nürnberger Archiven schlummerten, jetzt im neuen Museum der Öffentlichkeit endlich zugänglich gemacht werden konnten. CSU-Landtagsabgeordneter Ger-



Landeskonservator Dr. Sebastian Sommer (Zweiter von links) erklärte Ehrengästen das Kastellmodell.

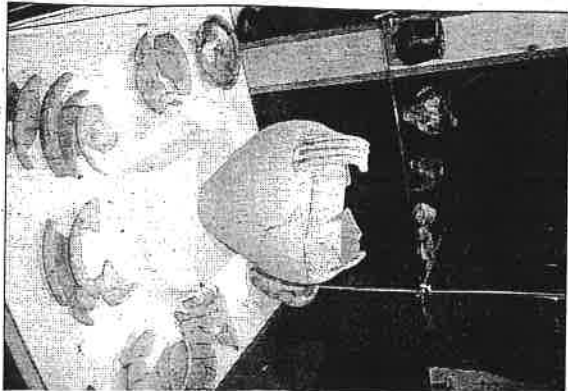
Fotos: Schubert

hard Wagemann brachte dem hochrangig besetzten Eröffnungspublikum eine weitere positive Nachricht mit: Im Bayerischen Landtag habe man endlich erkannt, dass der Limes in Bayern – im Gegensatz zu den anderen drei Bundesländern – noch ein Stiefmutterkind sei. Er führte und

deutlich aufgewertet werde, müsse, und da stehe – neben Weißenburg – Ruffenhofen natürlich im Zentrum der Aufmerksamkeit.

Dr. Christof Flügel, Leiter der Landesstelle für nichtstaatliche Museen, stellte auch ein großes Interesse der hohen hawenschen Politik an Ruffenhofen fest. Immer wieder frage ein Ministerium nach, ob es denn in Ruffenhofen endlich was zu sehen gebe, so dass man dem Minister bei einem möglichen Besuch etwas präsentieren könne. Nach der Eröffnung des Römermuseums könne diese ministerielle Frage guten Gewissens mit „Ja“ beantwortet werden. Stellvertretender Bezirkspräsident Alexander Küsswetter wies in seinem Grußwort auf das große bürgerliche Engagement hin, ohne das eine Umsetzung der Projekte „Römerpark“ und „Römer-Museum“ undenkbar wäre. Die jetzige Eröffnung des Museums sei – nach dem Grunderwerb – ein weiterer Meilenstein der römischen Bemühungen in der Region Hesselberg.

Stellvertretender Landrat Anton Seitl sicherte dem Zweckverband die weitere Unterstützung des Landkreises in Sachen „Römerpark“ zu. Allerdings seien die drei Zweckverbandsgemeinden Geroltingen, Weitingen und Wittelsheim mit der Erschließung des Römerparks überfordert. Es sei an der Zeit dass in den „Köpfen der Verantwortlichen der Region“ endlich erkannt werde, dass Ruffenhofen ein „Baudenkmal von bayerischer Bedeutung“ sei, das – richtig präsentiert – Geld und Arbeitsplätze in die Region bringen könne. Karl Eisen, der zusammen mit Bürgermeister Robert Höhnberger für den verunglückten Weitingger Bürgermeister Martin Schuster das Museum seiner Bestimmung übergab, machte deutlich, dass aber damit noch



Runde aus dem Geislheimer Brandgräb, jetzt können sie wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

cherte kommunale Unterstützung und Geldgeber auch aus der Wirtschaft, den Weg bis zu einer optimalen Präsentation und Erschließung des Kastells noch sehr lange sei.

Die beiden Archäologen Dr. Matthias Pausch und Edgar Weinlich stellten den Premieren Gästen dann die Einzelheiten des „etwas anderen Römermuseums“ vor: Nicht nur Vitrinen, sondern auch ein vom AWO-Therapiezentrum Cronheim gefertigtes Modell des Kastells und ein virtueller Rundgang durch das Kastell sind Elemente der Präsentation. Das Museum ist ab sonntags von 13 bis 17 Uhr und don



Kreisverband
Roth-Schwabach e.V.

Cronheim 178, 91710 Gunzenhausen
Telefon 09836/97786-0
heim.cronheim@awo-roth-schwabach.de
www.schlosscronheim.de

Therapiezentrum & Museum Schloss Cronheim

Modell Steindeckerhaus Bechhofen



Das Modell zeigt das frühere Wohn- und Geschäftshaus der Familie David Steindecker in Bechhofen, Hauptstraße 77/78, ein typisches Bürgerhaus aus dem 17./18. Jahrhundert. Es wurde 1972 abgerissen.

Sechs Bewohner des Therapiezentrums arbeiteten 2007 unter der Leitung von Thomas Heigl und Edwin Tomaschek vier Monate an der Fertigstellung des Modells im Maßstab 1:25.

Die Entstehung des Modells



Das Grundgebäude wurde aus MdF-Platten (mitteldichte Faserplatte) gefertigt, auf die das Fachwerk aufgeklebt wurde. Danach wurden die Zwischenräume verputzt, um den Eindruck des Fachwerkes zu vervollständigen.

Jeder Dachziegel wurde einzeln aus Holz gefertigt, bemalt und aufgeklebt, sodass ein echt wirkendes Dach entstand.



Die Verblechung an den Giebeln, die Dachrinnen und die Ablaufrohre sind aus Kupferblech gefertigt.

Nach und nach und mit ganz viel Kleinarbeit und Liebe zum Detail entstand das Gebäude mit echt wirkendem Fachwerk und Fenstern mit Verglasung.





Im Inneren des Hauses sind zwei Zimmer und das Treppenhaus eingerichtet.

Der hintere Raum bot Platz für die Pinselherstellung, die der Großvater von David Steindecker ab dem späten 19. Jahrhundert in dem Haus betrieb.

Die Wohnstube mit Schränken, Tisch, Stühlen, Sekretär und Bücherregal. Auch hier ist deutlich die Liebe zum Detail zu erkennen.

Das gesamte Haus bekam innen eine Beleuchtung.





Die Fensterfronten mit den grünen Fensterläden sind mit den Räumen im Inneren identisch.

Im Hintergrund ist das zweite Modell zu sehen, dass in den Ausstellungsräumen des Therapiezentrums & Museum Schloss Cronheim seinen Platz fand.

Der Kranengiebel ist bezeichnend für ein Geschäftshaus der damaligen Zeit. Die seitlichen Giebel schafften helle Lagerräume.

Thomas Heigl, Leiter der Modellbauwerkstatt nahm die letzten Handgriffe am Modell vor.



Auf der Westseite des Hauses befand sich eine Laubhütte (Sukka), die mit der Hausfassade fest verbunden war. Sie konnte auch durch ein Zimmer im ersten Stock betreten werden. Die Familie hatte diese sehr gerne und häufig aufgesucht.

Im Gewölbekeller war die Mikwe (das Frauenbad) eingebaut, die vermutlich vom Grundwasser des Brunnens gespeist wurde, was dem Prinzip einer Mikwe entsprechen würde.





Herbert Dommel (links) war dabei, als das Modell im Pinselemuseum in Bechhofen aufgestellt wurde.



Das Modell an seinem neuen Standort im Pinselemuseum. Links im Bild Friedrich Bieringer, rechts Edwin Thomaschek (Mitte) mit Bewohnern, die das Modell bauten.



Hans Friedrich Bieringer (rechts), 1. Vorsitzender des Deutschen Pinsel- und Bürstenmuseums e.V. und Herbert Dommel (links) besprachen gleich vor Ort mit Thomas Heigl vom Therapiezentrum die Farbe des Unterbaus für das Modell. Inzwischen ist der Unterbau montiert.



Kreisverband
Roth-Schwabach e.V.

Cronheim 178, 91710 Gunzenhausen
Telefon 09836/97786-0
heim.cronheim@awo-roth-schwabach.de
www.schlosscronheim.de

Therapiezentrum & Museum Schloss Cronheim

Modell des Markgräflichen Jagdschlusses
in Gunzenhausen



Zehn Bewohner des Therapiezentrums arbeiteten vom 1. April 2005 bis Ende Juni 2005
zirka in 2300 Stunden an der Fertigstellung des Modells im Maßstab 1:33.



Das Modell entstand unter der Leitung von Thomas Heigl und der Mitarbeit von Edwin Tomaschek. Bei dem Modell handelt es sich um eine völlig eigenständige Arbeit, vom Vermessen bis zur Materialauswahl.

Besonders detailliert wurde der Ballsaal ausgearbeitet. Es wurden keine vorgefertigten Teile verwendet, jedes Teil ist in Handarbeit entstanden.

Das **Jagdschloss Gunzenhausen** ließ der Markgraf „Carl Wilhelm Friedrich von Brandenburg-Ansbach 1749 erbauen.

Er nutzte es besonders zur Falkenjagd, was man an den Falkenmotiven gut erkennen kann.

Der „wilde Markgraf“ hatte ein großes Falkenereikorps, das größte, das sich ein deutscher Fürst jemals leistete.

Hier und auch in den Schlössern Georgenthal und Wald verbrachte er viel Zeit mit seiner Geliebten Elisabeth Wunsch, die er schließlich inkognito als Unteroffizier heiratete.

Das Markgrafenschloss wechselte mehrmals den Besitzer, bis es 1974 von der Stadt Gunzenhausen erworben wurde.

Heute dient es als „Haus des Gastes“ für verschiedene kulturelle Veranstaltungen.

1749	Erbaut durch Markgrafen Carl Wilhelm Friedrich von Brandenburg - Ansbach
1764	Kauf durch Karl Wilhelm Teuffel von Birkensee, Oberamtmann in Gunzenhausen der Keller ging den Besitz des Adlerwirts u. Bürgermeisters Köschel über
1794	Kauf des Hofgartens durch den Postverwalter Johann Paulus Späth
1799	Kauf eines Teiles des Gartens durch Maria Sophia Engelhardt in spätere Moebius
1810	Ersteigert durch die Ressource-Gesellschaft (spätere Casino-Gesellschaft)
1939	Kauf durch Heilpraktiker Johann Reichardt
1974	Vererbt an die Hospitalstiftung Gunzenhausen
1982	Kauf durch die Stadt Gunzenhausen
1982-1984	Umbau zu einem Haus des Gastes
1985	Offizielle Inbetriebnahme des ehem. markgräflichen Jagdschlösschens





Der Pavillion und das
Schlößchen im Rohbau.
Jeder Dachziegel wurde einzeln
von den Bewohnern gefertigt und
anschließend bemalt.



Die Möbel baute Herr E.
maßstabgerecht
in vielen Stunden.





35 Fenster mit den entsprechenden Fensterläden bauten Herr H., Frau N. und Herr S. aus kleinsten handgefertigten Teilen zusammen.



Viel Wert legten die Bewohner auf die detaillierte Inneneinrichtung und die Außenanlagen.





Übergabe in der Stadthalle Gunzenhausen

Das Modell wurde am 3. Juli 2005 anlässlich der Feier zum 20-jährigen Jubiläum der Städtepartnerschaft Isle in Frankreich und Gunzenhausen von Bürgermeister Gerhard Trautner dem Bürgermeister von Isle Marcel Faucher übergeben.

Die französischen Gäste zeigten sich beeindruckt von der Detailgenauigkeit und Naturtreue des Modells.





Kreisverband Roth-Schwabach e.V.
Therapiezentrum Schloss Cronheim

Therapeutische Werkstätten

Abteilung Modellbau

Synagoge

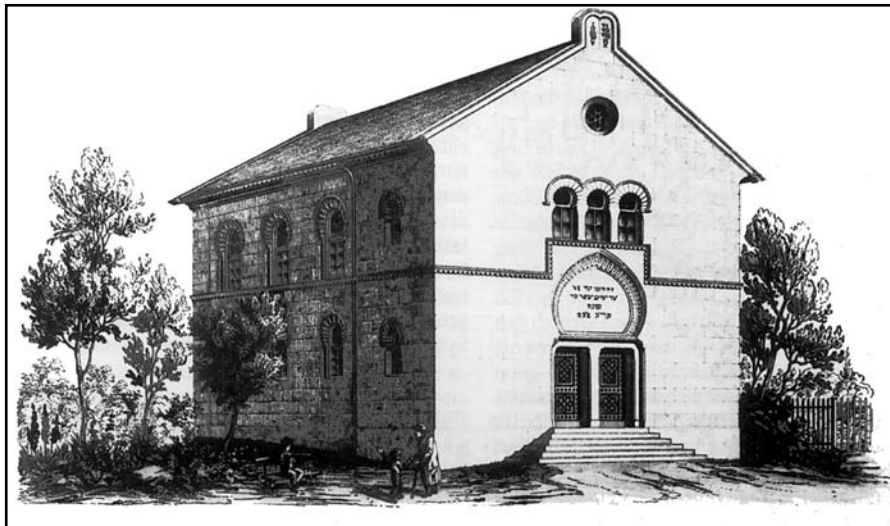
Heidenheim



Die Synagoge wurde mit einer Beleuchtung ausgestattet, um die reiche Innenausstattung sichtbar zu machen.

Acht Bewohner des Therapiezentrums arbeiteten unter der Leitung von Thomas Heigl und Edwin Tomaschek vom 1. November 2004 bis Ende April 2005 in 2100 Stunden an der Fertigstellung des Modells im Maßstab 1:16.

Cronheim 178, 91710 Gunzenhausen
Telefon 09836/977860
Mail: heim.cronheim@awo-roth-schwabach.de
www.schlosscronheim.de

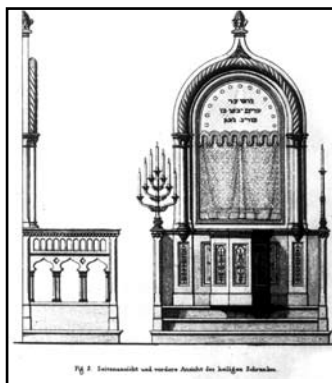
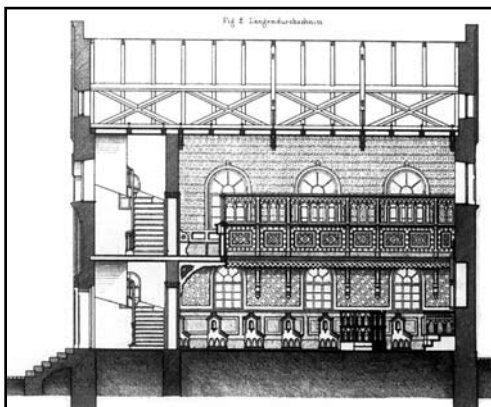


Als Grundlage standen den Modellbauern alte Fotos, Zeichnungen und Pläne zur Verfügung.

Abbildung der Originalsynagoge



Fotos der zerstörten Synagoge



Das fertige Modell der Synagoge Heidenheim



Herr S. und Herr H. arbeiten an der Außenfassade aus Holz.

Die Sandsteinquader bestehen aus verschieden eingefärbten Holzplättchen, auf die gesiebter Bausand gestreut wurde.



Bei der Empore, der Bima mit Lesepult aus rotem Wollstoff und dem Thoraschrein mit Leuchtern fanden Eschen-, Buchen-, Erlen- und Mahagoniholz Verwendung.



In vielen Stunden fertigten die Bewohner die detailgetreue Nachbildung der Einrichtung mit Bima, Thoraschrein und Empore.



*Die am Bau beteiligten
Bewohner präsentieren
„Ihr“ Modell.*



*In einer kleinen Feierstunde
wurde das Modell dem
Vorsitzenden des Heimatvereins
Heidenheim, Apotheker
Gerhard Bayerköhler,
vorgestellt.*

Übergabe in der alten Turnhalle in Heidenheim

*Und wurde dann im Rahmen eines Heimatabends dem
Heimatverein Heidenheim übergeben.*



„Falkenlust“ ganz klein

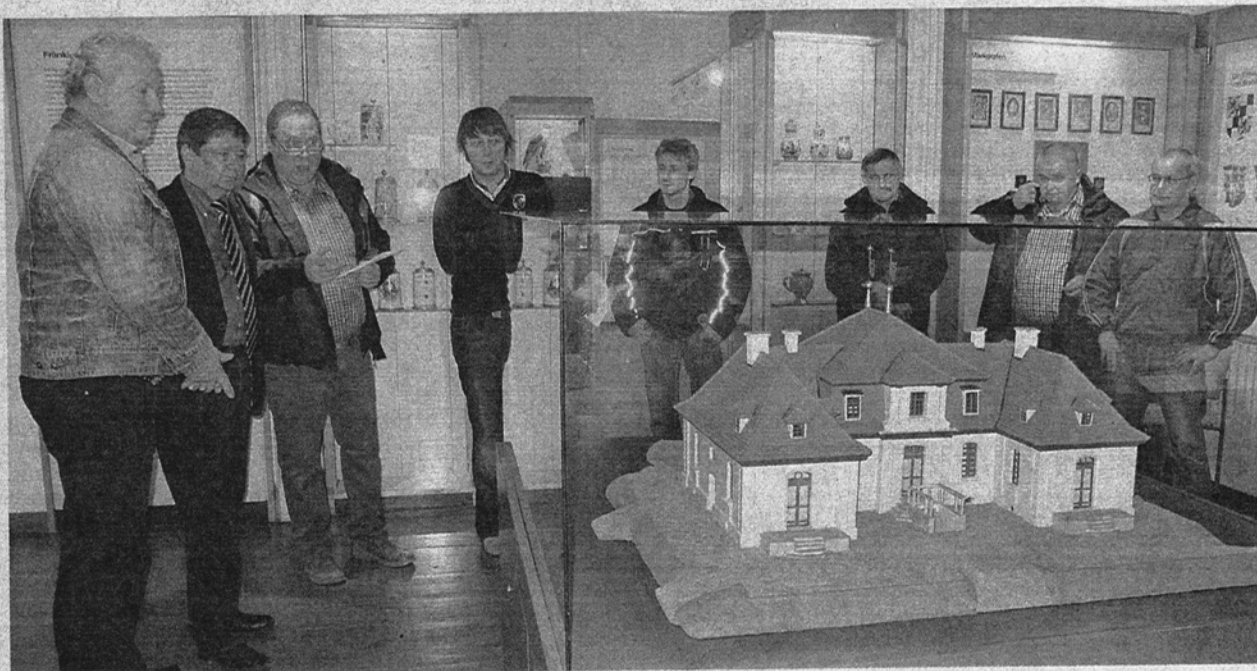
Jagdschloss-Modell der Awo Cronheim im Stadtmuseum

GUNZENHAUSEN (psh) – „Größenwahnsinniger Bürgermeister lässt Schloss bauen“ – das wäre mal eine Schlagzeile im aktuellen Kommunalwahlkampf! Rathauschef Joachim Federschmidt meint es damit allerdings nicht ganz ernst. Das Schloss, von dem er augenzwinkernd spricht, ist eine detailgetreue Nachbildung. Sie zeigt das einstige Gunzenhäuser Jagdschloss „Falkenlust“ im Maßstab 1:33 und ist ab sofort im Stadtmuseum zu sehen. „Architekten“ waren die Modellbauer des Awo-Therapiezentrum in Cronheim.

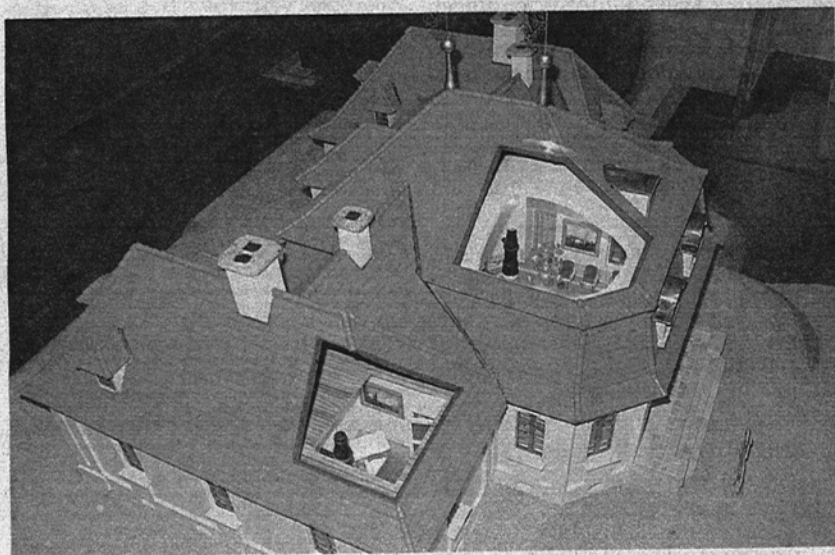
Das reale Jagdschloss entstand vor rund 260 Jahren auf dem heutigen Gelände des Eislaufclubs am Bären-

wirtsweiher in der Oettinger Straße. Bauherr war natürlich auch damals nicht der Bürgermeister, sondern der „Wilde Markgraf“ Carl Wilhelm Friedrich von Brandenburg-Ansbach, der Mitte des 18. Jahrhunderts zwei Jahrzehnte lang regelmäßig in Gunzenhausen residierte. Und Architekt waren nicht die Heimbewohner der Arbeiterwohlfahrt (Awo), sondern der berühmte markgräfliche Baumeister Johann David Steingruber.

Dennoch dauerte der Bau der beiden Herrenhäuser ähnlich lang, nämlich rund zwei Jahre. 1752/53 entstand das Original, und mehr als 1000 Arbeitsstunden investierten nun die Modellbauer des Cronheimer Therapiezentrum mit den Werk-



Stolz auf ihr Mini-Schloss: Stadtarchivar Werner Mühlhäußer und Bürgermeister Joachim Federschmidt sowie Gerhard Hertlein, Frank Genahl, Thomas Heigl und die drei weiteren „Baumeister“ des Awo-Therapiezentrum (von links).



Die Öffnungen im Dach des gut einen Meter breiten Modells gewähren Einblicke in den Prunksaal und die markgräflichen Gemächer. Fotos: Dommel

statteitern Gerhard Hertlein und Thomas Heigl an der Spitze in die Konstruktion des filigranen Miniaturschlosses aus Holz, Metall und Putz. Nach alten Bildern und Zeichnungen bildeten sie den dreiflügeligen Baukörper nach und bestückten den repräsentativen Eingangsbereich, die Gemächer des Markgrafen und des Erbprinzen sowie den prunkvollen Festsaal mit teils überlieferten, teils auch anderen Barockschlössern nachempfundenen Möbeln im Puppenhaus-Format.

Einen Blick darauf können die Museumsbesucher durch zwei Öffnungen im Dach des Modells erhalten. Anders als im 18. Jahrhundert gibt es dafür sogar einen Lichtschalter. Um den kleinen Gästen den Ein-

blick zu erleichtern, möchte Stadtarchivar und Museumsleiter Werner Mühlhäußer zudem noch einen Spiegel über der Vitrine anbringen.

Detailgetreu bis zu den Fliesen

Der würde dann auch die winzigen Nachbildungen der einzigartigen Fayencefliesen des Prunksaals reflektieren. Es sind die einzigen Überbleibsel des bereits 1768 unter Wilhelm Friedrichs Nachfolger Carl Alexander wieder abgebrochenen Schlosses. Die Originale sind im Nachbarraum des Museums ausgestellt und geben mit ihren Falkenmotiven einen Eindruck von der Jagdleidenschaft des Wilden Markgrafen, der seine „Falkenlust“ an der Altmühl allerdings nur kurz genie-

ßen konnte: Er starb 1757, nur vier Jahre nach Fertigstellung der Zweitresidenz, im heutigen Gunzenhäuser Rathaus. Der Nachbau seines Schlosses wird der Altmühlstadt hoffentlich länger erhalten bleiben ...

Im Namen des Cronheimer Therapiezentrum, aus dessen Werkstätten bereits mehrere weitere Gebäude-Modelle des Stadtmuseums stammen, dankte Einrichtungsleiter Frank Genahl Bürgermeister Joachim Federschmidt für den „anspruchsvollen Auftrag“. Dieser kostet die Stadt rund 3000 Euro, sei aber angesichts der tatsächlich in dem Modell steckenden Arbeitszeit „unbezahlbar“, so der Rathauschef. Zusammen mit Werner Mühlhäußer applaudierte er dafür den vier beteiligten Modellbauern.



ZAHN

SELMANUFATUR

ZAHN





500 Stunden Arbeit für Biogasanlagen-Modell

Therapie-Zentrum in Cronheim schuf ein neues, spektakuläres Objekt – Bekannt für die Qualität seiner Werkstücke

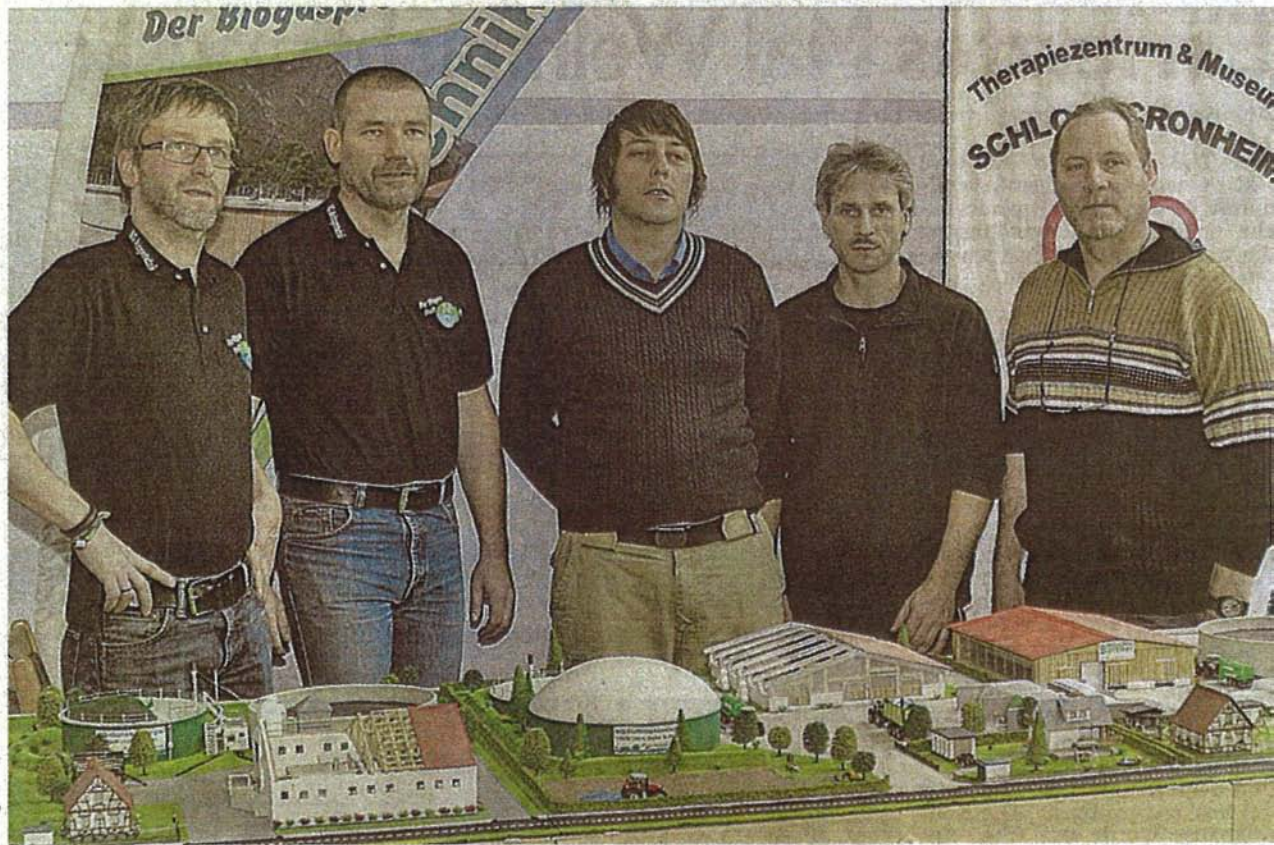
CRONHEIM – Neues aus den therapeutischen Werkstätten des AWO-Therapiezentrum Schloss Cronheim: Das Team hat den dreiteiligen Bau einer Biogasanlage vollendet.

Die drei neuen Modelle konnten jetzt an die beiden Geschäftsführer Christian Quirrenbach und Andreas Niederlöhner von der Firma NQ-Anlagentechnik GmbH mit Niederlassungen in Alerheim-Rudelstetten und Wolfsbronn übergeben werden. NQ-Anlagentechnik hat in über 20 Jahren mit aktuell 100 Mitarbeitern in ganz Deutschland über 430 Biogasanlagen für den landwirtschaftlichen und gewerblichen Bereich geplant und gebaut. Das Unternehmen benötigt für Messen in ganz Europa Modelle der Biogasanlagen zum einprägsamen Darstellen seiner Anlagen.

Die Firma hatte bereits vor Jahren drei Modelle in den Cronheimer Werkstätten bauen lassen. Durch die im August 2014 in Kraft getretenen Bestimmungen des neuen EEG, das jetzt Biogasanlagen nur mit Mist und Gülle fördert, die ohne oder nur mit geringem Einsatz von nachwachsenden Rohstoffen arbeiten, war eine Neuaufgabe nötig geworden. So entstanden in der Modellbauwerkstatt die drei verschiedenen Modelle von Hofbiogasanlagen, die zu einem Gesamtmodell zusammengesetzt werden, um die unterschiedliche Größe und Leistung von Biogasanlagen deutlich zu machen und dem möglichen Kunden die Details der Anlagen zu erklären.

Die drei Modelle zeigen Biogasanlagen in verschiedenen Größen von 30 kW bis zu 75 kW, die für Betriebe von etwa 100 Kühen im bayerischen Raum bis hin zu Betrieben mit bis zu 500 Kühen pro Hof, wie in Norddeutschland durchaus üblich, entwickelt wurden.

In nur vier Wochen Bauzeit und etwa 500 Arbeitsstunden fertigten sechs Bewohner unter der Leitung von Werkstattleiter Gerhard Hertlein und unter Anleitung des Leiters der Modellbauwerkstatt, Thomas Heigl, die



Bei der Übergabe des dreiteiligen Modells einer Biogasanlage waren die Vertreter der NQ-Anlagentechnik GmbH voll des Lobs für die Modellbauwerkstatt in Cronheim.

drei unterschiedlichen Modelle. Dabei wurde auf liebevolle Details ebenso Wert gelegt wie auf die genaue Darstellung der Anlagen. Der Maßstab 1:87, der dem der Modelleisenbahnen H0 entspricht, wurde bewusst gewählt, da für die detaillierte Darstellung der Höfe auf Fahrzeuge und Figuren aus dem Eisenbahnmodellbau zurückgegriffen werden konnte.

Das Besondere an diesem Auftrag war, dass sechs Bewohner durchgängig am Bau der Miniatur-Biogasanlage von Anfang an beteiligt waren. Be-

kanntlich hat die Modellwerkstatt in den letzten Jahren mit teils spektakulären Objekten auf sich aufmerksam gemacht, im Vordergrund stehen allerdings die praktische, sinnvolle Tätigkeit und das Erfolgserlebnis für alle Beteiligten.

Für Frank Genahl, den Leiter des Therapiezentrum, zeigt dies einmal mehr, dass eine sinnstiftende Sucht-hilfe mehr sein kann, als man gemein-hin annimmt, nämlich eine, die das Selbstvertrauen und das Verantwortungsbewusstsein der Bewohner

stärkt. Christian Quirrenbach und Andreas Niederlöhner dankten Frank Genahl und seinen Mitarbeitern für die gute Zusammenarbeit und lobten die Qualität der Modelle, die sie im oberen Segment des Modellbaus ansiedeln.

Für 2015 ist laut Werkstattleiter Gerhard Hertlein bereits der Bau des Modells eines Jurahauses für das Stadtmuseum in Treuchtlingen geplant. Somit ist gewährleistet, dass man auch heuer wieder vom Cronheimer Modellbau hören wird.

Modellbau als Therapie

Awo-Zentrum präsentiert Mini-Gebäude und Bilder von Werner Söllner

WEISSENBURG – Noch bis zum 24. Oktober ist im Foyer des Hauptgebäudes des Landratsamtes in Weißenburg die Ausstellung „Nüchterne Fakten oder die Welt im Maßstab“ zu sehen. Geschaffen wurden die beeindruckenden Miniaturobjekte im Therapiezentrum Schloss Cronheim der Arbeiterwohlfahrt.

Dort werden seit 1999 chronisch alkoholkranken Menschen bessere Lebensbedingungen geboten und eine größtmögliche Selbstbestimmtheit in allen Lebensbereichen ermöglicht. Ungewöhnlich und nahezu einzigartig in der Suchttherapie ist das arbeits-therapeutische Angebot im Modellbau. Hier entstehen maßstabgetreue Modelle mit unglaublichem Detailreichtum. Einige dieser Exemplare sind nun bei der Ausstellung im Landratsamt in Weißenburg zu sehen – so das Modell des Markgräflichen Jagdschlusses in Gunzenhausen oder eine Nachbildung der in der Reichsprogromnacht im November 1933 zerstörte Synagoge in Treuchtlingen.

Im Modellbau können die Bewohnerinnen und Bewohner der Cronheimer Awo-Einrichtung sowohl ihre feimotorischen Fähigkeiten, als auch ihre Ausdauer trainieren. Hier sind Geschicklichkeit und Konzentration ge-

fragt, was sich erfahrungsgemäß positiv auf die Therapie auswirkt.

Mit diesem ganz besonderen handwerklichen Angebot ist das Schloss Cronheim seit diesem Jahr auch Mitglied im Netzwerk „HandwerkErleben“ der Zukunftsinitiative Altmühlfranken. Auf deren Initiative haben sich in diesem Netzwerk Betriebe zusammengeschlossen, die das regional verwurzelte Handwerk und deren einzigartige Dienstleistungen und Qualitätsprodukte bekannter machen wollen.

Der zweite Teil der Ausstellung unter dem Motto „Nüchterne Fakten“ zeigt die Bilder von Werner Söllner. Er fing bereits als Kind mit dem Malen an und hatte bald gemerkt, dass ihm das Malen eine „bessere Stimmung“ verschafft. Die Malerei hilft auch dabei, Dinge zu sagen, die man nicht immer ausspricht, oder hilft, Freude und Ärger gelassener zu verarbeiten, heißt es in einer Mitteilung des Landratsamtes.

i Gelegenheit zum Besuch der Ausstellung besteht zu den bekannten Öffnungszeiten des Landratsamtes in Weißenburg von Montag bis Donnerstag von 8.00 bis 16.30 Uhr sowie am Freitag von 8.00 bis 12.00 Uhr.



Kunst und Modellbau: Das Therapiezentrum Cronheim der Arbeiterwohlfahrt zeigt noch bis zum 24. Oktober im Foyer des Landratsamtes in Weißenburg die Arbeiten aus der Suchttherapie.

Foto: Landratsamt

Dankbarkeit für die Ernte gezeigt



Modelle bestechen mit ihrem Detailreichtum

GUNZENHAUSEN – Noch bis einschließlich Freitag, 24. Oktober, sind unter dem Titel „Nüchterne Fakten oder die Welt im Maßstab“ im Foyer des Landratsamts in Weißenburg Miniaturobjekte zu sehen, die in der Werkstatt des AWO-Therapiezentrum Schloss Cronheim entstanden sind. Dort werden seit 1999 chronisch alkoholkrank Menschen auf ein Leben ohne die Flasche vorbereitet. Ungewöhnlich und nahezu einzigartig in der Suchttherapie ist das arbeits-therapeutische Angebot im Modellbau. Hier entstehen maßstabsgetreue Modelle mit unglaublichem Detailreichtum. Einige dieser Exemplare sind bei der Ausstellung im Landratsamt zu sehen. Wie etwa das Modell des markgräflichen Jagdschlusses in Gunzenhausen oder eine Nachbildung der in der Reichspogromnacht im November 1933 zerstörten Synagoge in Treuchtlingen. Im Modellbau können die Bewohner der Cronheimer Einrichtung sowohl ihre feinmotorischen Fähigkeiten, als auch ihre Ausdauer trainieren. Hier sind Geschicklichkeit und Konzentration gefragt, was sich positiv auf die Therapie auswirkt. Mit diesem ganz besonderen handwerklichen Angebot ist das Schloss Cronheim auch Mitglied im Netzwerk „Hand-



werkErLeben“ der Zukunftsinitiative Altmühlfranken. Der zweite Teil der Ausstellung unter dem Motto „Nüchterne Fakten“ zeigt Bilder von

Werner Söller. Er fing bereits sehr früh mit dem Malen an und stellte fest, dass die Malerei dabei hilft, Dinge zu sagen, die man nicht immer

aussprechen kann. Gelegenheit zum Besuch der Ausstellung besteht zu den Öffnungszeiten des Landratsamtes.

„Die Welt im Maßstab“

Ausstellung des AWO Therapiezentrums im Foyer des Landratsamtes

Weißenburg. Noch bis zum 24. Oktober zeigt das AWO Therapiezentrum Schloss Cronheim die Ausstellung „Nüchterne Fakten oder die Welt im Maßstab“ im Foyer des Landratsamtes Weißenburg-Gunzenhausen.

Das Therapiezentrum Schloss Cronheim besteht seit 1999 als Einrichtung, die chronisch alkoholkranken Menschen bessere Lebensbedingungen schaffen und eine größtmögliche Selbstbestimmtheit in allen Lebensbereichen ermöglichen möchte.

Sicherlich einzigartig in der Suchttherapie ist das arbeits-therapeutische Angebot im Modellbau. Hier entstehen maßstabsgetreue Modelle, von denen auch einige im Landratsamt in Weißenburg zu sehen sind.

Der zweite Teil der Ausstellung unter dem Motto „Nüchterne Fakten“ zeigt die Bilder von Werner Söller, der ebenfalls seine Kunstwerke zur Schau



Foto: Zukunftsinitiative Altmühlfranken

stellt. Er fing bereits als Kind mit dem Malen an und hat bald gemerkt, dass ihm das Malen eine „bessere Stimmung“ verschafft.

Gelegenheit zum Besuch der Ausstellung im Landratsamt be-

steht noch bis zum 24. Oktober zu den bekannten Öffnungszeiten von:

Montag bis Donnerstag von 8.00 bis 16.30 Uhr sowie am Freitag von 8.00 bis 12.00 Uhr.

Eigener Stand für den „starken Süden“

Altmühlfranken zeigt auf der Consumersta, was es Gästen und Einheimischen zu bieten hat – Kunsthandwerk und Kulinarik

GUNZENHAUSEN – Aus der Region – für die Region. Dieses Motto wird noch bis einschließlich 2. November am Stand des Landkreises Weißenburg-Gunzenhausen auf der Consumersta in Nürnberg, der größten Einkaufsmesse Süddeutschlands, praktiziert.

Der südlichste Landkreis der Metropolregion Nürnberg präsentiert sich zum ersten Mal auf der Consumersta mit einem eigenen Stand. Der „starke Süden“, wie sich Altmühlfranken versteht, zeigt, was er in den Bereichen Handwerk, Kunsthandwerk und Kulinarik zu bieten hat. Die heimischen Brauereien laden zu einem leckeren Bier und die heimischen Handwerker zum Bestaunen der gefertigten Produkte ein. Gemeinden, Manufakturen, Brauereien und Handwerker aus der Region gestalten den Landkreis-Bereich vielseitig und abwechslungsreich. Jeden Tag gibt es etwas Neues zu entdecken.

Seit dem vergangenen Samstag präsentieren sich täglich vier Akteure aus Altmühlfranken in Nürnberg in Halle 6, Stand A16. Sie informieren nicht nur, sondern lassen die Besucher die hiesige Region auf besondere Art und Weise ent-



Sie stießen auf einen gelungenen Messeauftritt in Nürnberg an: Veronika Kludt (Zukunftsinitiative Altmühlfranken), Bezirksstagspräsident Richard Bartsch, die altmühlfränkische Bierkönigin Andrea Lindner und MdL Manuel Westphal (von links).

decken und erleben. Was Gäste hier in ihrer Freizeit erleben können, erfahren die Besucher ebenso wie die Köstlichkeiten der Manufaktur Gelbe Bürg, die sich mit ihren kreativen Fruchtaufstrichen und ihrem exzellenten Walnussöl in der Region bereits einen Namen gemacht hat. „Frankens frische Früchtchen“ gibt es ebenfalls zu verköstigen. Hier dreht sich alles um alte Obstsorten, welche für neue und schmackhafte Produkte wie Sirup oder Likör verarbeitet werden. Deutschlands bester Uhrmacher (2011), Manuel Philipp, präsentiert live das Uhrmacherhandwerk und gibt Einblicke, wie vielfältig und filigran das manchmal eher grobe und forsche Handwerk sein kann.

Auch Kreativität wird in Altmühlfranken großgeschrieben. So präsentiert sich zum ersten Mal auf der Consumersta die Erfinderin von „Bryllos“ – dem Brillenschmuck für modisch flippige Brillenträger. Weitere Kunsthandwerker werden tageweise am Landkreis-Stand ihre handgefertigten und qualitativ hochwertigen Produkte anbieten. Welche Anbieter sich in Nürnberg präsentieren, ist unter www.altmuehlfranken.de/consumers-ta nachzulesen.

Arbeiter in der Therapiewerkstatt von „Schloss Cronheim“ erwiesen fachliche Kompetenz bei Restaurierung der Laubhütte

„Schmuckstück“ mühsam wieder hergestellt

Landesvorstand der Israelitischen Kultusgemeinden zog Parallelen zu anderen historischen Zeugnissen aus der Region

CRONHEIM (pet) – Das Therapiezentrum und Museum „Schloss Cronheim“ stehe für eine umfassende Verknüpfung kulturhistorischer Aufarbeitung, Wertschätzung der fachlichen Arbeit und zugleich Sinngebung für alkoholabhängige Menschen. Dr. Thomas Goppel, Bayerischer Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst, hob dies bei der Präsentation der restaurierten jüdischen Laubhütte heraus und sprach den Bewohnern und dem Projektleiter, Schreinermeister Gerhard Hertlein, seinen Respekt aus.

In Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Denkmalpflege Bayern wurde ein bislang einmaliges Projekt in einer Therapiearbeit durchgeführt. In rund 3.000 Arbeitsstunden wurde eine jüdische Laubhütte, „Sukka“ genannt, von Bewohnern und Betreuern nach denkmalpflegerischen Vorgaben restauriert.

Vor gut drei Jahren war durch Zufall in einem Garten in der Deninger Straße im schwäbischen Nördlingen die gut erhaltene jüdische Laubhütte entdeckt worden. Die Eigentümer, Siegfried und Bernhard Thum, hatten in der hölzernen Hütte Gartengeräte verstaut. Erst ein Freund machte das Ehepaar auf den Ursprung der Hütte



Staatsminister Goppel bekam eine Nachbildung einer jüdischen Laubhütte überreicht.
 Foto: Tippi

als ein Stück jüdisches Kulturgut aufmerksam.

In Zusammenarbeit mit Ralf Rossmessl, der das Museum im Schloss Cronheim maßgeblich mitgestaltet hat, wurde die Hütte in Einzelteile zerlegt und in der Therapiewerkstatt im Schloss restauriert. Wie einmalig dieser Fund aus Nördlingen war, zeigte

sich in der Aufnahme dieser Laubhütte in die Liste der beweglichen Denkmäler in Bayern im März 2004.

Eingebunden in die Restaurierung waren Landeskonservator Dr. Bernd Vollmer und Restaurator Martin Saar, die eine Konzeption für die Arbeiten erstellten. Dass diese jüdische Laubhütte in einer Späntechnik in Zusammenarbeit mit chronisch alkoholkranken Menschen komplett restauriert werden sollte, so die Leiterin der Cronheimer Einrichtung Ingeborg von Günther bei der Begrüßung der Ehrengäste, habe sich zu Beginn der Arbeiten keiner vorstellen können. Desto mehr sprach Ingeborg von Günther ihren Bewohnern Dank und Wertschätzung aus, sich dieser Aufgabe gestellt und erfolgreich gemeistert zu haben.

Landrat Georg Rosenbauer sprach von einem wiederhergestellten Schmuckstück und dem Erhalt eines geschichtlichen Zeugnisses der Region. Die Restaurierung dieser Laubhütte sei ein weiteres Beispiel der fachlichen Kompetenz im Arbeitsbereich der Therapiewerkstatt von Schloss Cronheim, so Wissenschaftsminister Dr. Goppel.

Mit dem viel beachteten Modell des Römerkastells Ruffenhofen und verschiedenen Synagogen habe sich Cronheim bei der Fachwelt einen Namen

gemacht. Der Minister ist nach eigenen Worten gerne nach Cronheim gekommen, schon weil seine familiären Wurzeln zwischen Gunzenhausen und Nördlingen lägen.

Die Rettung dieses letzten Beispiels einer mobilen Laubhütte nach Steckbausystem sei, so der Minister, sichlich gut gelaunt, ein Spielbaukasten für Erwachsene mit historischem Lerneffekt. Für die Verknüpfung von Kultur, Therapie und geschichtlicher Aufarbeitung dankte der Minister dem Team um Ingeborg von Günther.

Respekt und Anerkennung für diese akribische Arbeit sprach der Vizepräsident des Landesverbandes der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern, Heiner Olmer, aus und erinnerte wie Professor Christoph Daxelmüller von der Universität Würzburg an die jüdischen Zeugnisse dieser Region, wie den Bezirksfriedhof in Bechhofen oder die jüdische Gemeinde in Wassertrüdingen. Unter den Ehrengästen waren auch der Regierungspräsident von Mittelfranken Karl Inhofer und der stellvertretende Bezirkspräsident Alexander Külwetter. Zum Schluss überreichte Ingeborg von Günther an Staatsminister Dr. Goppel ein maßstabgetreues Modell der jüdischen „Sukka“ als Erinnerung an die Präsentation.

Gestern wurde im Weiltlinger Rathaus Modell des Römerkastells Ruffenhofen vorgestellt – Am Sonntag für Öffentlichkeit zugänglich

Einige Überraschungen warten auf die Besucher

Therapiezentrum im Schloss Cronheim hat die Miniaturanlage in fünfmonatiger Bauzeit gefertigt – Virtueller Rundgang ergänzt

WEILTINGEN/RUFFENHOFEN (pet) – Das Römerkastell Ruffenhofen kann besichtigt werden – allerdings bislang nur als Modell. Die Modellbauwerkstatt im Therapiezentrum Schloss Cronheim hat in einer aufwändigen Rekonstruktion das rund 40 000 Quadratmeter große Kastell im Maßstab 1:100 nachgebildet und zu einer Präsentation in das historische Rathaus von Weiltingen eingeladen.

Am kommenden Sonntag, 3. Oktober, besteht ab 13 Uhr für die Öffentlichkeit die Möglichkeit dieses Projekts hautnah zu besichtigen. Karl Eisen für die Gemeinde Weiltingen und Robert Höhenberger für den Zweckverband Römerkastell Ruffenhofen begrüßen die geladenen Gäste zu einer wohl bislang einmaligen Präsentation.

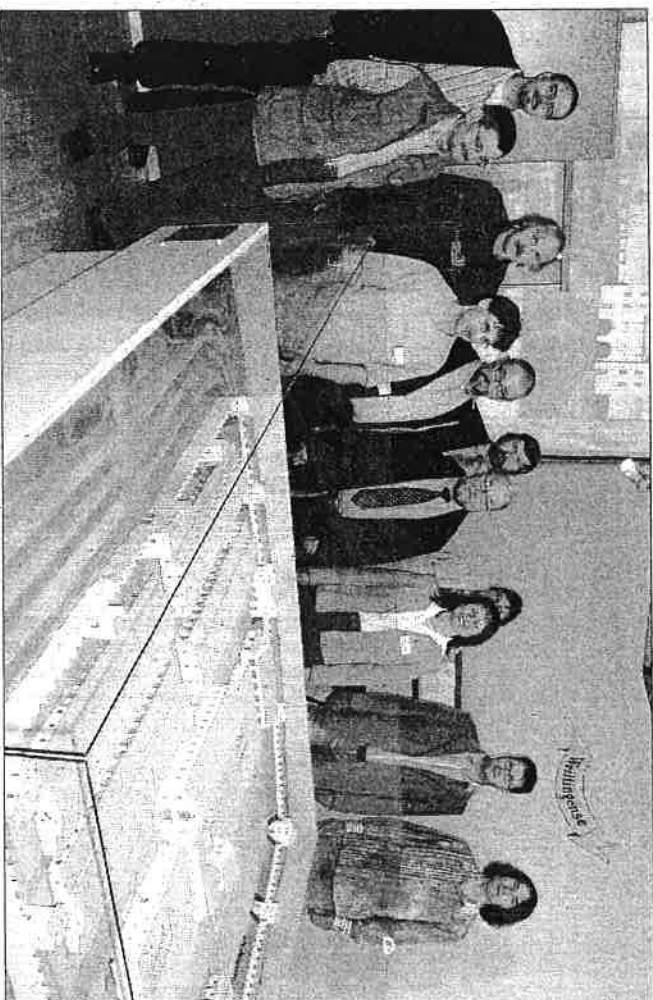
Vor rund fünf Monaten begann die Modellbauwerkstatt in der Therapiestätte für chronisch alkoholkrankes Frauen und Männer in Schloss Cronheim mit einem Auftrag der besonderen Art. Aus dem Arbeitskreis Limes/Ruffenhofen, so erläuterte Archäologe und Projektleiter Edgar Weinlich, entstand die Idee, das Kastell sichtbar zu gestalten. Damit sei dem Förderansatz von „Leader plus“ der Europäischen Union entsprochen worden, dass „Ansätze und Ideen von den Bürgern“ verwirklicht werden, so Weinlich, der das Modell in den Abmessungen von 2,8 mal 2,8 Metern als „Mittelpunkt einer harmonischen und hervorragenden Zusammenarbeit mit der Therapiestätte“ bezeichnete.

Es sei ein Glücksfall, so fuhr Weinlich fort, dass gleich neben der Grenze

der Entwicklungsgesellschaft Hesselberg das Schloss Cronheim für diese Idee aufgeschlossen gewesen sei und mit Thomas Heigl und seiner Modellbaurew das Projekt umgesetzt werden konnte. Die Aufgabe sei alles andere als einfach gewesen. Aufgrund der Magnetfeldmessungen seien zwar die Dimensionen klar geworden, aber die architektonische Umsetzung und das visuelle Bild seien erst durch die Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Denkmalpflege möglich geworden.

Entstanden ist ein Modell, bei dem verschiedene Holzarten eingesetzt wurden und das, um den Transport zu ermöglichen, in zwei Hälften geteilt werden kann. Weinlich betonte bei der Vorstellung auch, dass dieses Modell „kein Endprodukt sondern vielmehr Zwischenschonung“ sei, denn: „Neue Erkenntnisse ermöglichen neue Erweiterungen“.

Der zweite Ansatz in dieser Präsentation betraf die Arbeit von Robert Frank (Landesamt für Denkmalpflege) und Daniel Krüger (Student für Maschinenbau), die projektbegleitend in privatem Engagement einen virtuellen



Präsentation eines ungewöhnlichen Projektes: Die Therapiestätte Schloss Cronheim fertigte ein Modell des Römerkastells Ruffenhofen, das gestern in Weiltingen vorgestellt wurde. Foto: Tippi

Gang durch das Römerkastell mittels Computer erstellten, Entlang der „Via Praetoria sinistra“ entführte Robert Frank mittels Mausklick die Gäste in Principia vorhalle, Atrium und Praetorium und gewährte einen Einblick in dieses gewaltige Areal.

Ingeborg von Günther, Leiterin der Therapiestätte, dankte abschließend ihren Mitarbeitern und Bewohnern für

„diese wohl einmalige Projektumsetzung in ganz Bayern“ und den anwesenden Ehrengästen für das Interesse an der Arbeit von Schloss Cronheim. Für die Öffentlichkeit wird die Ausstellung noch etwas verändert und, so Robert Frank vom Landesamt für Denkmalpflege, noch einige Überraschungen eingebaut, die noch nicht ganz fertig waren.

Die Synagoge in Mini

Cronheimer Therapie widmet sich Modellbau

GUNZENHAUSEN (fa) – Die Therapie von alkoholkranken Menschen ist vielseitig. Im AWO-Zentrum Cronheim bauen die Bewohner seit Jahren an maßstabgerechten Modellen von historischen Gebäuden. Nach 2100 Stunden haben sie jetzt die frühere Heidenheimer Synagoge fertig gestellt. Die Filigranarbeit hatte der Heidenheimer Apotheker Gerhard Bayerköhler in Auftrag gegeben.

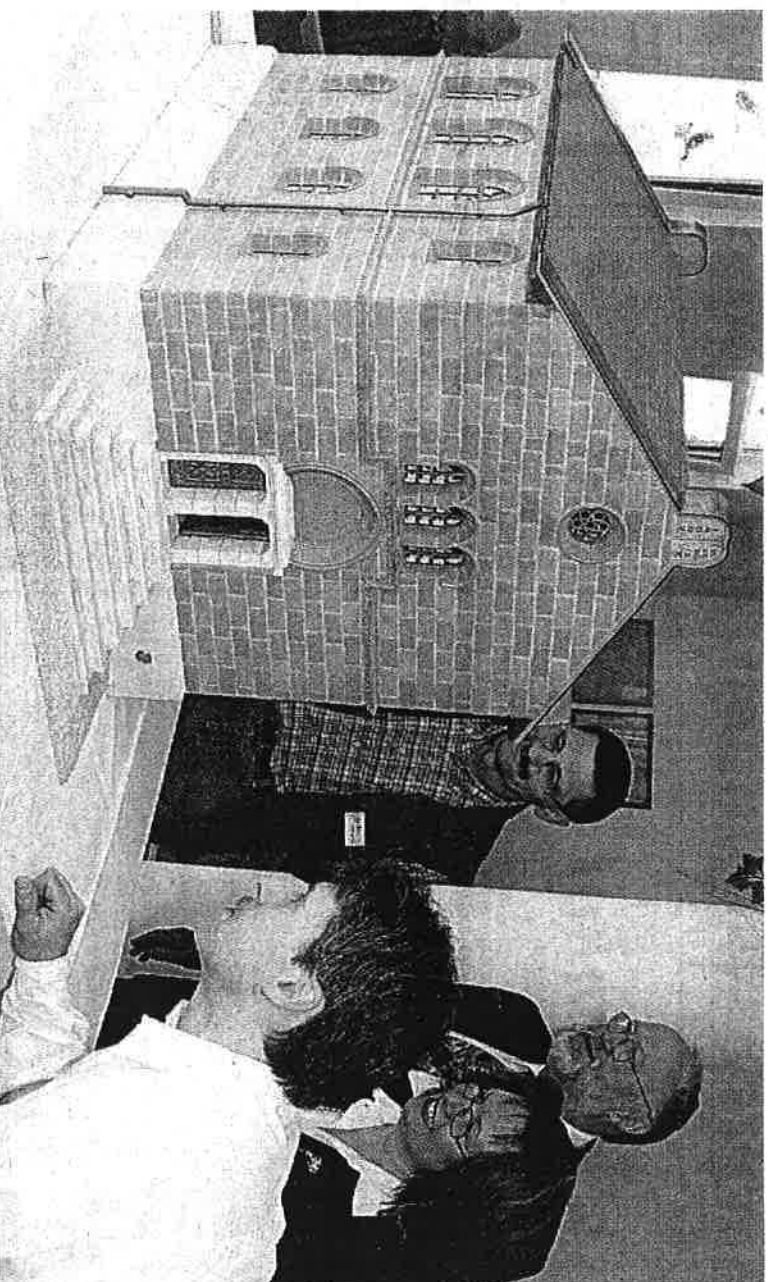
Wie Leiterin Ingeborg von Günther mitteilte, wurde die Arbeit in fünf Monaten von den Bewohnern Bernhard Eckert, Dieter Gerstberger, Albert Knollmeier, Yvonne Niebur, Georg Hafner, Anne Hassel, Markus Treutler und Bruno Schmidt mit ihren Therapeuten Thomas Heigl und Edwin Thomaschek erstellt. Im Maßstab 1:16 ist sie eine filigrane Darstellung des jüdischen Gotteshauses. Nicht nur die Fassade wurde originalgetreu nachgebaut, auch die Inneneinrichtung stimmt mit den ursprünglichen Gegebenheiten überein. Der Modellbau als Therapie bewirkt nach Darstellung von Ingeborg von Günther vor allem eines: „Das Selbstwertgefühl der kranken Menschen wird gestärkt.“

Nach dem Krieg wurden mehr jüdische Synagogen abgerissen als in der „Reichskristallnacht“ zerstört. Darauf wies Landrat Georg Rosenbauer bei der Modellpräsentation hin. Nach seiner Kenntnis war die Synagoge aus „Oettinger Stein“ gebaut und hatte über der Tür die Inschrift: „Die Glückseligen und Gerechten gehen ein durch diese

Tür.“ Die Architektur stammt von Eduard und Friedrich Birklein. Ihre Vorfahren waren vor sechs Generationen in Ostheim ansässig. Unter anderem gehen auch das Rathaus in Fürtth (dem „fränkischen Jerusalem“) und das Maximilianum in München auf Birklein zurück. Nach der neuen Synagogenform, wie sie in Heidenheim erstmals realisiert wurde, ist später auch die Hainfarther Synagoge erbaut worden. Das Heidenheimer Gotteshaus, das 1853 erbaut wurde, ist 1988 abgerissen worden. Es war zwischenzeitlich als Lagerhaus verwendet worden.

„Die Stadt hat schon mehrmals davon profitieren können, dass es die Werkstätten in Cronheim gibt.“ Für Gunzenhausens Bürgermeister Gerhard Trautner ist die Nachbildung der Synagoge die Fortsetzung der eingeleiteten Modellbau-Therapie. Die Gunzenhäuser Synagoge und Stadtkirche waren schon Vorgängermodelle. MdL Gerhard Wägemann hält Cronheim für „eine gelungene Verbindung von Kultur, Geschichte und Sozialen“. Ernst Höger, dem 3. Bürgermeister von Heidenheim, ist es wichtig, dass die Jugend von Heidenheim weiß, was früher vorhanden war. „Sie werden immer perfekter“, urteilt Stadtrat Oskar Rohrmann aus Cronheim über die Modelle. Die AWO könne stolz sein auf das Geleistete.

Dass im Ausland und speziell bei den dort lebenden Juden die Befindlichkeit noch immer groß ist, wenn die Sprache auf die Vergangenheit kommt, das



Im Maßstab 1:16 ist die Heidenheimer Synagoge nachgebaut worden. Darüber freuen sich der Heidenheimer Apotheker und Stifter Gerhard Bayerköhler, die AWO-Leiterin Ingeborg von Günther sowie die beiden Therapeuten Thomas Heigl (vorn) und Edwin Thomaschek (links). Foto: Falk

bestätigt Ralf Rossmessl, der sich wiederholt mit der jüdischen Geschichte in Franken wissenschaftlich befasst hat. Er überreichte den Entwurf einer Liste mit den Namen aller 19 Juden, die einstmals in Heidenheim gelebt haben, und später ein Opfer der Nazi-Tyrannie geworden sind („Den Verleumdern ist

keine Hoffnung“). Er erinnerte an Wolf Heidenheimer, den bekannten Verfas- ser von hebräisch-deutschen Gebets- büchern, die bis heute noch in den Synagogen gelesen werden. Stifter Gerhard Bayerköhler aus Heidenheim, der heute mit der Ehren- bürgerwürde seiner Heimatgemeinde ist, ausgezeichnet wird, hofft, dass die Gemeinde für das schöne Modell einen gebührenden Platz findet. Vom Modell gibt es übrigens eine umfassende CD-Darstellung. Sie zeigt auch die gesamte Innengestaltung, die auf dem Modell nur schwer einsehbar

Frankische
Landeszeitung
Hansberg
4. 10. 04

Bei der Eröffnung des temporären Römermuseums in Weitingen wurde von allen Seiten das Kastell Ruffenhofen gewürdigt

Ein „Baudenkmal von bayerischer Bedeutung“

Unterstützung bei der Erschließung des Römerparks zugesagt: Zweckverbandsgemeinden alleine wären überfordert

WEITINGEN (pes) – Das Kastell Ruffenhofen sei ein „Goldbarren“, der noch weitgehend unentdeckt unter der Erde schlummere, der aber in Zukunft der Region Hesselberg noch eine Menge an Wertschöpfung bringen werde, so der höchste staatliche Archäologe Bayerns, Landeskonservator Dr. Sebastian Sommer, jetzt bei der Eröffnung des temporären Römermuseums in Weitingen.

Für das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege sei der Römerpark Ruffenhofen ein archäologische Schwerpunkt geworden, so der Landeskonservator, an keinem Platz in Bayern habe man staatlicherseits in den vergangenen Jahren mehr Zeit und Forschungsarbeit investiert. Ruffenhofen sei ein ganz wichtiger Punkt am Limes geworden. Mit dem neuen Römermuseum, das – bis auf der Römerpark-Fläche bei Ruffenhofen ein eigenes Museum errichtet werden könne – jetzt in Weitingen untergebracht sei, habe man nach dem Grunderwerb einen entscheidenden zweiten Schritt tun können. Jetzt könnten sich die Besucher endlich vorstellen, was in Ruffenhofen vor 1800 Jahren tatsächlich geschehen ist. Dr. Sommer zeigte sich stolz darüber, dass Ruffe wie etwa aus einem Geislheimer Brandgräb, die jahrelang in Nürnberger Archiven schlummerten, jetzt im neuen Museum der Öffentlichkeit endlich zugänglich gemacht werden konnten. CSU-Landtagsabgeordneter Ger-



Landeskonservator Dr. Sebastian Sommer (Zweiter von links) erklärte Ehrengästen das Kastellmodell.

Fotos: Schubert

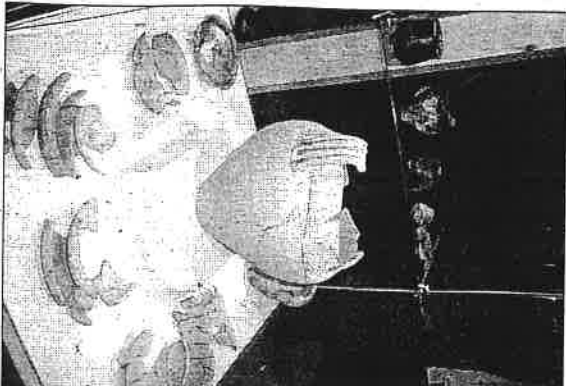
hard Wagemann brachte dem hochrangig besetzten Eröffnungspublikum eine weitere positive Nachricht mit: Im Bayerischen Landtag habe man endlich erkannt, dass der Limes in Bayern – im Gegensatz zu den anderen drei Bundesländern – noch ein Stiefmütterchendasein führe und

deutlich aufgewertet werde, müsse, und da stehe – neben Weißenburg – Ruffenhofen natürlich im Zentrum der Aufmerksamkeit.

Dr. Christof Flügel, Leiter der Landesstelle für nichtstaatliche Museen, stellte auch ein großes Interesse der hohen hawenschen Politik an Ruffen-

hofen fest. Immer wieder frage ein Ministerium nach, ob es denn in Ruffenhofen endlich was zu sehen gebe, so dass man dem Minister bei einem möglichen Besuch etwas präsentieren könne. Nach der Eröffnung des Römermuseums könne diese ministerielle Frage guten Gewissens mit „Ja“ beantwortet werden. Stellvertretender Bezirkspräsident Alexander Küsswetter wies in seinem Grußwort auf das große bürgerliche Engagement hin, ohne das eine Umsetzung der Projekte „Römerpark“ und „Römer-Museum“ undenkbar wäre. Die jetzige Eröffnung des Museums sei – nach dem Grunderwerb – ein weiterer Meilenstein der römischen Bemühungen in der Region Hesselberg.

Stellvertretender Landrat Anton Seitl sicherte dem Zweckverband die weitere Unterstützung des Landkreises in Sachen „Römerpark“ zu. Allerdings seien die drei Zweckverbandsgemeinden Geroltingen, Weitingen und Wittelskirchen mit der Erschließung des Römerparks überfordert. Es sei an der Zeit dass in den „Köpfen der Verantwortlichen der Region“ endlich erkannt werde, dass Ruffenhofen ein „Baudenkmal von bayerischer Bedeutung“ sei, das – richtig präsentiert – Geld und Arbeitsplätze in die Region bringen könne. Karl Eisen, der zusammen mit Bürgermeister Robert Höhnberger für den verunglückten Weitingger Bürgermeister Martin Schuster das Museum seiner Bestimmung übergab, machte deutlich, dass aber damit noch



Runde aus dem Geislheimer Brandgräb schlummerten, jetzt können sie wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

cherte kommunale Unterstützung und Geldgeber auch aus der Wirtschaft, den Weg bis zu einer optimalen Präsentation und Erschließung des Kastells noch sehr lange sei.

Die beiden Archäologen Dr. Matthias Pausch und Edgar Weinlich stellten den Premieren Gästen dann die Einzelheiten des „etwas anderen Römermuseums“ vor: Nicht nur Vitrinen, sondern auch ein vom AWO-Therapiezentrum Cronheim gefertigtes Modell des Kastells und ein virtueller Rundgang durch das Kastell sind Elemente der Präsentation. Das Museum ist ab sonntags von 13 bis 17 Uhr und don

Laubhütte für Münchner Synagoge

Cronheimer Therapieleute helfen israelitischer Kultusgemeinde

GUNZENHAUSEN (mki) – Einen weiteren bemerkenswerten Beitrag zur Verständigung zwischen den Religionen hat das AWO-Therapiezentrum & Museum Schloss Cronheim mit dem Bau einer jüdischen Laubhütte (Sukka) für die israelitische Kultusgemeinde in München geleistet. Ingeborg von Günther, die Chefin, erklärte dazu: „Die Therapie der chronisch alkoholkranken Bewohner hat den gleichen Stellenwert wie die damit gelebte Toleranz gegenüber der anderen Religion.“

Seit gut zwei Jahren besteht durch verschiedene Projekte ein wertvoller Kontakt zwischen dem jüdischen Zentrum in München, vertreten durch die Präsidentin der israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, Charlotte Knobloch, und dem AWO-Therapiezentrum & Museum Schloss Cronheim mit der Leiterin Ingeborg von Günther.

Im Mai diesen Jahres hatten Mitarbeiter und Freunde des Therapiezentrums das neue jüdische Zentrum am Jakobsplatz in München besucht und der Kultusgemeinde das gefertigte Modell der jüdischen Laubhütte aus Nordlingen geschenkt, die im Therapiezentrum in Therapiearbeit in Originalgröße restauriert wurde und jetzt dem dortigen Museum „Mikrokosmos Cronheim, ein Dorf – drei Religionen“ gehört. Das Modell wurde in Therapiearbeit in der Modellbauwerkstatt von den Bewohnern originalgetreu nachgebaut und ist Bestandteil einer Reihe von Modellen von jüdischen Synagogen, die in der therapeutischen Modellbauwerkstatt in den letzten Jahren gebaut wurden. Eine sehr gut besuchte Ausstellung der Modelle fand diesen Sommer bereits in Gunzenhausen statt und löste

großes Interesse bei den Besuchern aus.

Bei diesem Besuch in München hatte die Leiterin des Therapiezentrums, Ingeborg von Günther, der Präsidentin Charlotte Knobloch angeboten, für das jüdische Zentrum eine Sukka zu bauen, die für das alljährliche Laubhüttenfest (Sukkot) benötigt wird und die im Zentrum noch fehlte. Die Idee wurde sofort aufgegriffen und schon in diesem Jahr umgesetzt.

Nach genauen Vorlagen

Aus Lärchenholz bauten die chronisch alkoholkranken Bewohner im Rahmen der Arbeitstherapie in der therapeutischen Schreinerwerkstatt unter Anleitung des Schreinermeisters Gerhard Hertlein und des Zimmerers Thomas Heigl eine zerlegbare Konstruktion aus Wandelementen, die mit Bambus ausgefacht wurden. Auf der Dachkonstruktion liegen Bambusstangen auf, die zum Fest mit Laub oder Tannenzweigen geschmückt werden. Markisen sorgen dafür, dass die Gläubigen sich auch bei Regen in der Hütte aufhalten können und das trotzdem, wie es das Gebot fordert, das Dach offen ist, um an die Zeit der Wüstenwanderung zu erinnern.

Für die Planung der Sukka zeichnete die Architektin Dr. Ing. Rana Wandel-Hoefer vom Architekturbüro Wandel Hoefer Lorch GmbH (Saarbrücken) verantwortlich, die schon für die Architektur der Münchener Synagoge, des Gemeindehauses und das jüdische Museum verantwortlich war.

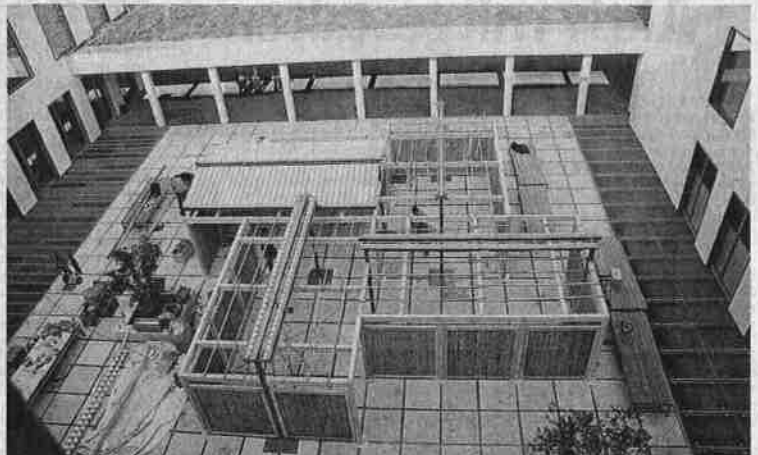
Den gesamten Bau der Seitenwände und die Montage vor Ort leisteten die chronisch alkoholkranken Bewohner unter therapeutischer Anleitung der Mitarbeiter der Schreinerei des The-

rapiezentrum. Jedes Jahr von Ende September bis Anfang Oktober feiern die Juden zum Andenken an den Auszug aus Ägypten und zum Erntedank das Laubhüttenfest und leben dazu eine Woche lang in der Sukka, in Erinnerung an das Leben in Zelten während der langen dauernden Wanderung durch die Wüste.

Das AWO-Therapiezentrum geht in der Therapiearbeit schon seit vielen Jahren mit seinen Bewohnern und Projekten an die Öffentlichkeit, um damit den Bewohnern zu zeigen, dass sie sich mit ihrer Krankheit nicht verstecken müssen und gleichzeitig der Öffentlichkeit sichtbar zu machen, dass alkoholkranken Menschen zu großartiger Arbeit fähig sind, die ihnen in aller Regel nicht zugetraut wird.

Für die Bewohner des Therapiezentrums ist die Arbeit wichtiger Bestandteil ihrer zum Teil lange dauernden Therapie, die ihre Selbstachtung, die einem alkoholkranken Menschen oft schon lange verloren gegangen ist, ganz wesentlich steigert. Nur wer sich selbst achtet und stolz auf seine eigene Leistung ist, kann auch stark genug sein, ein Leben ohne Alkohol zu führen und damit wieder Verantwortung für sein eigenes Leben übernehmen. Damit erhält der suchtkranke Mensch im Laufe der Therapie die Befähigung auch über längere Zeiten abstinenz zu leben und sich wieder in das sogenannte „normale“ Leben zu integrieren, was immer als das Ziel der Therapie gesehen wird.

Mit dem Projekt „eine Sukka für München“ ist das Therapiezentrum für seine Bewohner wieder einen wesentlichen Schritt auf diesem langen Weg voran gegangen.



Das Team des Aufbaus in München bestand aus (von links) Schreinermeister Gerhard Hertlein, den Bewohnern Andreas Gutmann (Schreiner) und Sebastian Röder, den Mitarbeitern Stefan Christ, Iarkus Trausch (Schreiner), Ingeborg von Günther, Leiterin des Therapiezentrums, Anatoli Druker (Haustechniker des jüdischen Zentrums), dem Leiter der Modellbauwerkstatt Thomas Heigl (Zimmermann) und dem Zivildienstleistenden Michael Schwab. Rechts: Die Ansicht in fertigem Zustand von oben.

Fotos: Kirchmeyer

Bombensplitter schlug Loch

CRONHEIM – Die jüdische Laubhütte, die ab sofort als neues Exponat von den Besuchern des Museums im Cronheimer Schloss besichtigt werden kann, wurde im Jahr 1900 gebaut. Bevor die „Sukka“ im AWO-Therapiezentrum einer Restaurierung unterzogen wurde, stand sie bei Bernhard und Siegttraud Thum in Nördlingen im Garten. Das war an sich nichts Besonderes, denn viele Gartenbesitzer haben eine Hütte im Garten stehen – und so wussten die Thums lange Zeit nicht, was es mit dem kleinen „Gartenhäuschen“ auf sich hat. Die Schwiegereltern von Bernhard Thum hatten das Häuschen 1938 von der jüdischen Familie Nager gekauft, als diese unter dem Druck der Nationalsozialisten Nördlingen verlassen musste.

Erst in jüngerer Vergangenheit brachte der Besuch des betreuenden Juden Martin Münster Klarheit über den eigentlichen Zweck des Häuschens. Er erklärte, dass es sich nicht, wie bisher angenommen, um ein einfaches Gartenhäuschen handelt, sondern um ein Stück jüdischer Geschichte. Er hatte in dem Gartenhäuschen eine Laubhütte errichtet, die Juden jedes Jahr einmal im Herbst für ein besonderes Fest benutzen. Es steckt sehr viel Geschichte in der kleinen Hütte, die noch den Zweiten Weltkrieg miterlebt hat. Sogar das Loch ist noch zu sehen, das ein Splitter in die Wand riss, als im April 1945 der Nördlinger Bahnhof bombardiert wurde.

Abbau vor laufenden Kameras

Martin Münster vermittelte den Kontakt zum Therapiezentrum in Cronheim und Bernhard Thum entschloss sich, die geschichtsträchtige Hütte dem Therapiezentrum für sein Museum „Mikrokosmos Cronheim – ein Dorf, drei Religionen“ zu schenken. So kamen im November 2002 einige Bewohner und Mitarbeiter nach Nördlingen, um die Laubhütte vorsichtig und sachkundig abzubauen. Da der Abbau einer Laubhütte keine alltägliche Arbeit ist, war auch das Fernsehen gekommen, um das Zerlegen zu filmen. Alle Beteiligten sind davon überzeugt: Für das Therapiezentrum und das Museum ist diese Laubhütte eine große Bereicherung.

Zur Geschichte des Laubhüttenfests, im hebräischen „Sukkot“ genannt: Es gehört neben dem Passahfest und dem Wochenfest zu den wichtigsten Festen der Juden. Es wird jedes Jahr im September/Oktober gefeiert und dauert sieben Tage. Es verbindet die älteren Feste der Menschen, die Erntedankfeiern mit dem Gedenken an den Auszug der Israeliten aus Ägypten. Bei ihrer Wanderung durch die Wüste ins Land Kanaan konnten die Israeliten nur in Hütten und Zelten wohnen – und daran erinnert die „Sukka“.

Im Alten Testament steht die Anweisung an das Volk Israel: „In Hütten sollt ihr wohnen sieben Tage“ (Leviticus 23, 33-43). Und es heißt ausdrücklich: „Du sollst frohlich sein an diesem Fest, du und deine Familie und der Fremde, die Waise und die Witwe, die in deiner Stadt leben.“

Blick auf die Sterne

Bei Leviticus ist auch genau beschrieben, wie die Laubhütte aussehen soll: „Ift euch am ersten Tag prächtige Baumfrüchte, Palmzweige, Äste von dichtbelaubten Bäumen und Bachweiden...“ Die Laubhütte ist normalerweise eine zeitweilige Einrichtung, die nur während der sieben Tage bewohnt wird, extra für diese Feier jedes Jahr neu aufgebaut und danach wieder zerlegt wird. Sie muss mindestens drei Wände haben und ein Dach, das nicht geschlossen ist, sondern den Blick auf die Sterne freigibt, gleichzeitig aber Schatten spendet und Regen abhält.

Im Lauf der Geschichte entstanden aber auch feste Laubhütten, die das ganze Jahr über stehen blieben. Die „Sukka“ kann sehr klein sein oder aber für viele Menschen gemacht werden. Sie wird innen geschmückt, zum Beispiel mit Früchten, Bildern oder Wandteppichen.

Ein wichtiges Merkmal des Laubhüttenfests ist das Gebot, in der „Sukka“ zu wohnen, so oft wie möglich während der gesamten „Sukkot“-Woche. Einige Tage der Festwoche sind feste Feiertage, an denen nicht gearbeitet wird und an denen religiöse Pflichten zu erfüllen sind. Am letzten Tag wird ein großes Fest gefeiert und die Thorarollen werden von den Männern in Umzügen durch das Gotteshaus getragen.

Exponat mit kulturhistorischer Bedeutung

Restaurierte jüdische Laubhütte aus Nördlingen wurde im AWO-Therapiezentrum der Öffentlichkeit präsentiert

CRONHEIM (en) – Lange Jahre fristete sie in einem Nördlinger Garten ein weitgehend unbeachtetes Dasein. Nun ist eine der wenigen jüdischen Laubhütten, die in der Region noch erhalten sind, in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt. Nach dreijähriger Restaurierung wurde die „Sukka“, wie diese Holzhäuschen auf Jiddisch genannt werden, im AWO-Therapiezentrum und Museum Schloss Cronheim nun einem vielköpfigen und hochkarätigen Publikum präsentiert. Dass mit Dr. Thomas Goppel sogar der bayerische Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst in den Gunzenhäuser Stadteil gekommen war, freute die Initiatorin und Leiterin der Einrichtung, Ingeborg von Günther, ganz besonders.

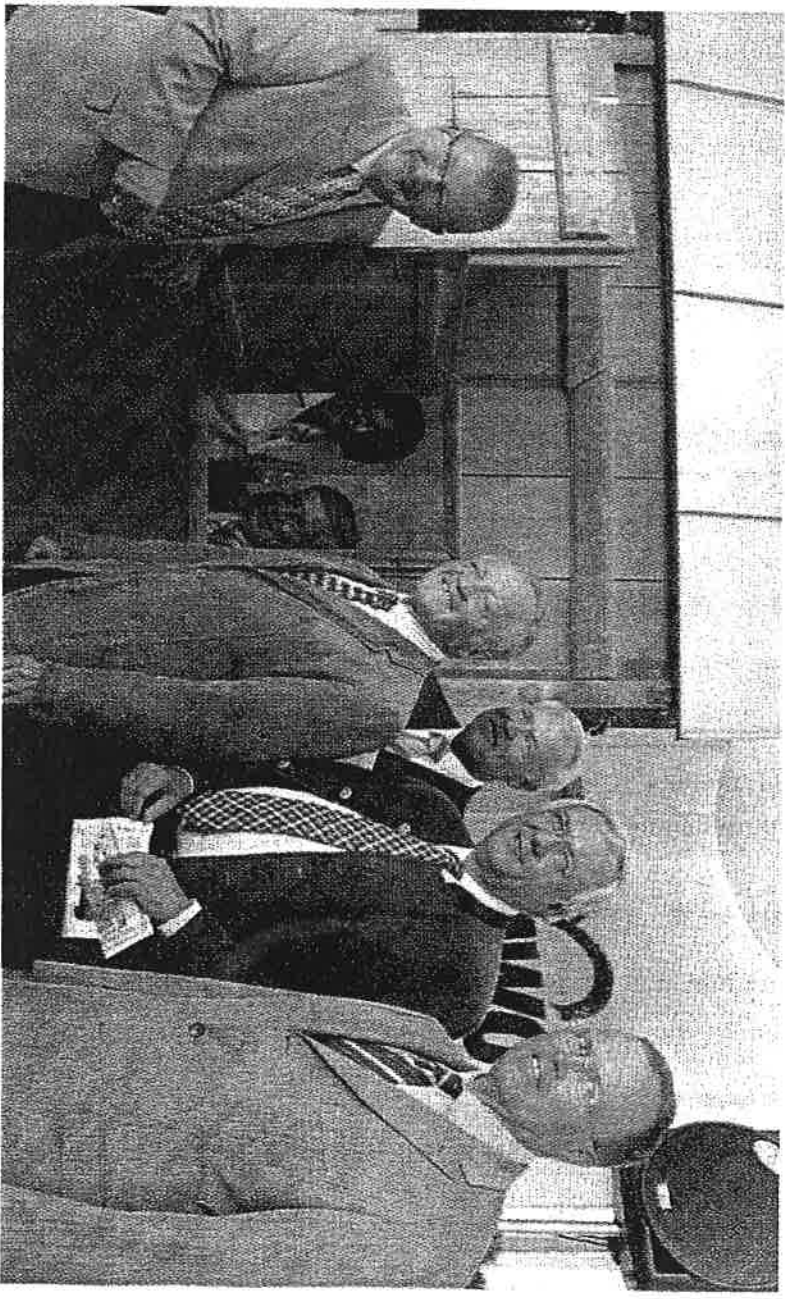
Die Laubhütte wurde im Schloss Cronheim in Therapiearbeit von chronisch alkoholkranken Menschen in liebevoller und mühsamer Arbeit nach wissenschaftlichen Vorgaben restauriert und kann künftig von den Besuchern des dortigen Museums bewundert werden. Fachliche Unterstützung erhielt die Einrichtung der Arbeiterwohlfahrt vom bayerischen Landesamt für Denkmalpflege in München. Finanzielle Hilfe kam von der Sparkasse und der Raiffeisenbank Gunzenhausen. Ansprechpartner vor Ort war für Restauratoren Schneidermeister Gerhard Hertlein. Er ist der Betreuer der Arbeitstherapie Cronheimer „Holzwerkstatt“.

Groß war bei der Präsentationsfeier im überdachten Innenhof des Schlosses die Zahl der Grubredner. Sie hoben nicht nur den wertvollen therapeutischen Aspekt des Projekts hervor, sondern verwiesen auch auf die hohe kulturhistorische Bedeutung der Nördlinger Laubhütte, die dank des Einsatzes einiger Bewohner des AWO-Therapiezentrums nun in neuem Glanz erstrahlt.

Dass das Holzhäuschen mittlerweile in die Liste beweglicher Denkmäler in Bayern aufgenommen wurde, ist für Ingeborg von Günther „ein Riesenerfolg für unsere Einrichtung“. Rund 3000 Stunden Arbeit wurden nach ihren Worten investiert, um die „Sukka“ in ihren ursprünglichen Zustand zurückzusetzen. „Mit ihrer Präsenz zeigen sie uns ihre Wertschätzung, die uns Mut, Motivation und Ausdauer gibt, um auf unserem außergewöhnlichen Weg der Therapie in Schloss Cronheim weiterzugehen“, freute sich die Leiterin über den sehr zahlreichen Besuch. Sie dankte allen am Gelingen des Projekts Beteiligten für ihren Einsatz. Für Staatsminister Goppel hatte sie ein ebenfalls von Bewohnern der Einrichtung gefertigtes, detailgetreues Modell der Laubhütte mitgebracht.

Für von Günther haben die Bewohner mit dem Projekt gezeigt, dass sie viel mehr können, als gemeinhin angenommen wird. „Sie haben große Ressourcen, die wir ausgeschöpft können“, sagte sie. Ein Dank ging an Heinz und Ina Horst, die zusammen mit Claus und Renate Raumberger und Michael Wüst der Veranstaltung mit schwermütiger und melancholischer Klezmer-Musik einen stimmungsvollen musikalischen Rahmen gaben.

Die Schirmherrschaft des Projekts hatte Landrat Georg Rosenbauer übernommen. Er zeigte sich bei der Präsentationsfeier sehr beeindruckt von der Restaurierungsmaßnahme und von der Arbeit im AWO-Therapiezentrum überhaupt: „Was hier in Cronheim geschaffen wird, ist vorbildlich.“ Er würdigte auch im Namen von Regierungspräsident Karl Inhofer und des Vizepräsidenten des Bezirks Mittelfranken, Alexander Külwetter, die Leistungen der Mitarbeiter und Bewohner. Ein besonderes Dankeschön sprach er MdL Gerhard Wägemann



Vor und in der restaurierten jüdischen Laubhütte (von links nach rechts): MdL Gerhard Wägemann, die Leiterin des Therapiezentrums Ingeborg von Günther, Staatsminister Dr. Thomas Goppel, Schirmherr Georg Rosenbauer, Bürgermeister Gerhard Trautner, Regierungspräsident Karl Inhofer und der Vizepräsident des Bezirks Mittelfranken, Alexander Külwetter.

aus, dem es gelungen ist, Staatsminister Goppel zu dem Festakt nach Cronheim zu „holen“.

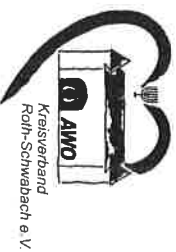
Für Rosenbauer ist es wichtig, dass bedeutsame Zeugnisse der Vergangenheit wie die jüdischen Laubhütten der Nachwelt erhalten werden. Er hofft, dass gemäß dem Museums-Motto „Mikrokosmos Cronheim, ein Dorf – drei Religionen“ auch in Zukunft Signale für ein fried- und verständnisvolles Miteinander von Schloss Cronheim ausgehen werden. Von einem „gelungenen Werk“ sprach Bürgermeister Gerhard Trautner. „Hier wurde etwas geschaffen, was in der Region einmalig ist.“ Er würdigte die Bedeutung der therapeutischen Arbeit in Schloss Cronheim und zeigte sich froh, dass die AWO hier „so kräftig investiert hat“.

Edgar Überall, der Vorsitzende des AWO-Kreisverbands Roth-Schwabach, zeigte sich beeindruckt, welches

Potenzial auch und gerade in Menschen mit einem Handicap wie einer Suchterkrankung steckt. Die in Therapiearbeit restaurierte Laubhütte ist für ihn ein Sinnbild dafür, dass es sich lohnt, dieses Potenzial zur Entfaltung zu bringen. Dies sei allerdings nur möglich, wenn es Einrichtungen mit engagierten Mitarbeitern gebe, die in der Lage seien, die Fähigkeiten Suchtkranker zu erkennen und zu fördern. Überall hofft, dass die Veranstaltung dazu beiträgt, „bei allen politischen Entscheidungsträgern die Erkenntnis zu vertiefen, dass gerade im Bereich der psychiatrischen Nachsorge Kürzungen von Mitteln oder Möglichkeiten nicht auf der Tagesordnung stehen sollten“. Er sieht die restaurierte jüdische Laubhütte auch als Symbol dafür, dass Therapiearbeit mit Menschen mit einer Suchterkrankung oder einem sonstigen Handicap „notwendig und wichtig ist“.



Mal schwingungsvoll, mal melancholisch: mit Klezmer-Musik wurde die Präsentationsfeier im Schloss stimmungsvoll umrahmt.



Altmühlbote, Gunzenhausen
05. Juli 2006

Staatsminister Goppel würdigte die Restaurierung der „Sukka“ als ein „herausragendes Projekt“. Anerkennende Worte fand auch er für die vielfältige Arbeit, die von den Mitarbeitern und Bewohnern der Cronheimer Einrichtung geleistet wird. Er ging kurz auf die Geschichte der Nördlinger „Sukka“ ein, in der bis 1938 alljährlich das Laubhüttenfest, „Sukkot“ genannt, gefeiert wurde (siehe auch nebenstehenden Bericht). Das restaurierte Holzhäuschen zählt für Goppel zu den eindrucksvollsten Exponaten des Cronheimer Museums. Er unterstrich die herausragende geschichtliche Bedeutung des Projekts: „Die Laubhütte ist eines der wenigen erhaltenen Zeugnisse des einst so facettenreichen jüdischen Lebens in der Region.“ Der bayerische Wissenschaftsminister würdigte die kulturellen Impulse, die von der Cronheimer Einrichtung ausgehen. Er sieht in der jüngsten Therapiearbeit auch einen Beitrag zur Aufarbeitung der deutschen Geschichte im Dritten Reich.

„Respekt und Anerkennung“ zollte auch Heiner Olmer, der Vizepräsident des Landesverbands der Israelitischen Kultusgemeinde in Bayern. Schon bisher habe man in Cronheim etwa mit dem Modellbau von Synagogen „erhebliche Beiträge zu Kunst und Kultur“ und gleichzeitig zur Aufarbeitung der Vergangenheit geleistet. Die restaurierte „Sukka“ symbolisiert für ihn Toleranz und ein friedvolles Miteinander.

Unter dem Leitgedanken „Wenn der Regen durch das Dach tropft“ nahm Dr. Christoph Daxelmüller, Professor für Volkskunde an der Universität Würzburg, die Gäste auf eine Reise durch die Laubhütten Europas und die darin gefeierten Feste mit. Als einen „Tag der Freude und des Gedenkens“ bezeichnete Ralf Rossmeyss, der fachliche Betreuer des Cronheimer Museums, die Präsentationsfeier. Er war maßgeblich daran beteiligt, dass die Laubhütte nach Cronheim kam. Rossmeyss freute sich, dass das Holzhäuschen, an dem der Zahn der Zeit schon massiv genagt hatte, zu Therapiezwecken nutzbar gemacht werden konnte.

Jurahaus und Kunst

Zwei Ausstellungen im Stadtschloss in Treuchtlingen

Häuser

Wie die Geschichte(n) erzählen



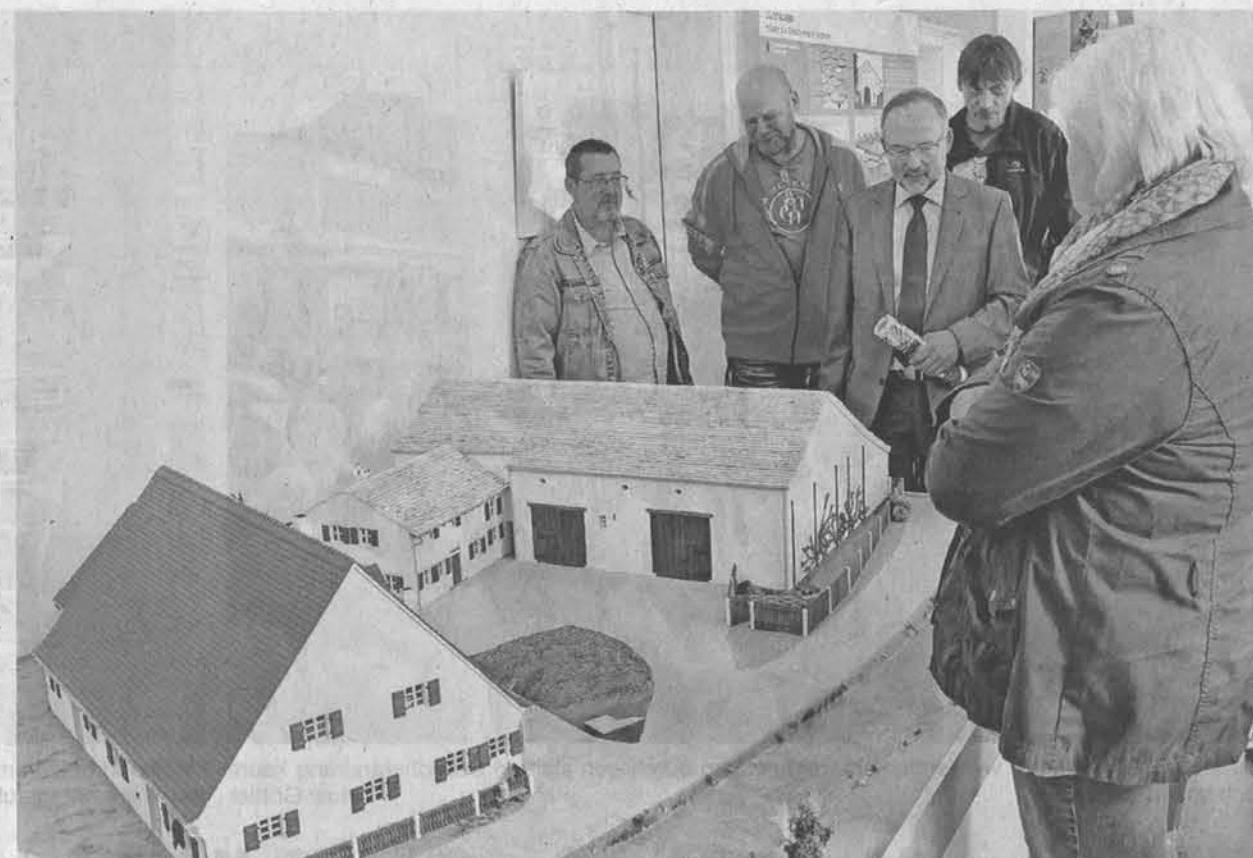
Die Wanderausstellung „Jurahäuser – Häuser, die Geschichten erzählen“ besteht im Wesentlichen aus Info-Stellwänden. Fotos: Hedwig

TREUCHTLINGEN (hed) – Im Stadtschloss ist die Wanderausstellung „Jurahäuser – Häuser, die Geschichten erzählen“ eröffnet worden. Umrahmt wird sie von Werken aus dem Kunstunterricht der Senefelder-Schule und einem Modell des Jurahauses der Familie Hüttinger in Schambach, das von Bewohnern und Mitarbeitern des AWO-Therapiezentrum Schloss Cronheim in liebevoller Kleinarbeit gefertigt wurde.

Bürgermeister Werner Baum bezeichnete in seiner Begrüßung im Grafensaal das Jurahaus als wesentliches und ortsbildprägendes Kulturgut der hiesigen Region, das in der Nachkriegszeit allmählich unterzugehen

drohte. Er begrüßte daher den in jüngerer Vergangenheit wieder Einzug haltenden Sinneswandel, diese Bauform herauszustellen und zu erhalten. Es gebe noch einige dieser Haustypen, zum Beispiel in der Uhlengasse in Treuchtlingen, allerdings ohne die typische Dacheindeckung mit Plattenkalk. Umso mehr sei es zu begrüßen, wenn Privatleute in die Sanierung eines solchen Hauses investierten und somit auch der Region ein Stück weit ihre Identität zurückgäben, wie etwa die Betreiber des Gasthauses „Zum Guldener Ritter“ in Schambach.

Die Wanderausstellung wurde im Rahmen eines Leader-Projekts des Naturparks Altmühltal zur Inwertsetzung historischer Jurahäuser entwi-



Ein Hingucker ist das Modell des Jurahauses der Familie Hüttinger in Schambach, das in Cronheim entstand. Aus dieser Therapie-Einrichtung stammen auch die Modelle der ehemaligen Synagoge in Treuchtlingen sowie der Villa Rustica.

ckelt. Die Jurahaus-Koordinatorin des Naturparks, Christine Orth, nannte bei der Ausstellungseröffnung das Jurahaus eine europaweit einzigartige Verquickung aus Handwerk, Kunstwerk und Architektur, deren Wurzeln bis in das 12. Jahrhundert zurückreichen. Jurahäuser seien hochsolide, schnörkellose und „sehr ehrliche Häuser“, für die stets nur Materialien aus der direkten Umgebung verwendet wurden. Das „Projekt Jurahaus“ gibt es seit 2011. Auch Orth begrüßte den mentalen Wandel, der das Jurahaus als heimat- und identitätsschaffendes Element wieder verstärkt ins Bewusstsein ruft.

Simone Hiegle von der Fachschaft Kunst an der Senefelder-Schule gab

ihre Freude Ausdruck, derartige Ausstellungen mit Bildern, Collagen, Skulpturen und Architekturmodellen von Schülern aus allen Schulzweigen und Klassenstufen flankieren zu dürfen, um für das Schaffen an der Schule ein wenig Öffentlichkeit herstellen zu können. Die gezeigten Exponate beschäftigen sich teils mit dem Thema Jurahaus, schlagen aber auch eine Brücke zur Kunstausstellung „Sene“-Kunst, welche die künstlerische Seite der Gesamtschule präsentiert.

Schließlich kam noch Frank Genahl als Leiter des AWO-Therapiezentrum Schloss Cronheim zu Wort, der nach der kurzen Vorstellung seiner Einrichtung auf das in seinem Haus im

Rahmen der Therapie-Arbeit entstandene Modell vom Jurahaus der Familie Hüttinger einging. Immerhin rund 1500 Arbeitsstunden waren nach seinen Worten für dieses beeindruckende „Bauwerk“ nötig, das optisch das Herzstück der Ausstellung bildet.

All diese Ausstellungsstücke können im Treppenaufgang des Stadtschlusses (hoch zum Grafensaal) in Augenschein genommen werden, und zwar von Montag bis Freitag von 9 bis 18 Uhr und samstags von 10 bis 16 Uhr. Treffpunkt ist im Informationszentrum im Stadtschloss (Telefon 09142/9600-64). Die Jurahaus-Ausstellung läuft bis zum 18. Juli, die „Sene“-Ausstellung bis zum 27. September.



Ein etwas größeres Modell der kleinen „Give-aways“ hatten Thomas Heigl und Frank Genahl vom Therapiezentrum Schloss Cronheim Wolfgang Eckerlein (von links) zum Pressetermin mitgebracht. Foto: Natalis

Hölzerner Storch begrüßt Gäste

„Give-aways“ werden in der Werkstatt des AWO-Therapiezentrums Cronheim gefertigt

GUNZENHAUSEN (man) – Meister Adebar ist aus der Altmühlstadt nicht wegzudenken. Ob im Storchennest, auf dem Dach der Stadtkirche oder durch die Altmühlwiesen staksend, der große Vogel ist überall präsent. Nun gibt es ihn ab sofort für Gäste als schöne Erinnerung an ihren Aufenthalt in Gunzenhausen: Wer bei der Touristik-Information vorbeischaut und sich dort etwa nach Zimmern erkundigt, bekommt einen kleinen Holzstorch mit auf den Weg.

Die Touristik-Information ist nach Worten ihres Leiters Wolfgang Eckerlein immer auf der Suche nach sogenannten „Give-aways“, also kleinen Geschenken, die man den Urlaubern oder bei Messen den Standbesuchern in die Hand geben kann. „Natürlich hätten wir auch Gummibärchen aus China nehmen können“, meint Eckerlein, aber „das wollten wir ganz bewusst nicht.“

Lange haben er und seine Mitarbeiter überlegt, was hier passen könnte, und sind dann auf die eigentlich naheliegende Lösung gekommen: Der

Storch ist sowieso schon als „kleines Logotier“ von Grafiker Andreas Benz entwickelt worden, kam aber bisher laut Eckerlein viel zu wenig zum Einsatz. Außerdem wollte man sich mit einem Naturprodukt von der Masseware abheben.

Im AWO-Therapiezentrum Schloss Cronheim, mit dem die Stadt in vielen Bereichen zusammenarbeitet, fand Eckerlein den richtigen Partner für die Umsetzung der Idee. Zunächst wurden dort unter Anleitung von Zimmerer Thomas Heigl, der in der Cronheimer Werkstatt die Modellbauteile produziert, um zu sehen, wie sich das „Give-away“ am besten umsetzen lassen könnte. Eckerlein und sein Team wählten aus den verschiedenen Modellen die Version eines Storchs mit klassischem roten Schnabel und roten Beinen aus, die Flügelspitzen sind schwarz eingebrannt und auf der Rückseite ist zudem die Web-Adresse der Stadt mit einem Brandstempel eingepreßt.

Die ersten 500 Stück sind bereits, pünktlich zum Beginn der Pfingstferi-

en, geliefert, insgesamt gab die Stadt für diese Saison 1000 der kleinen Meister Adebar in Kiefer und Buche in Auftrag. Rund 20 Minuten Arbeitszeit, erläutert Werkstattleiter Thomas Heigl bei einem kurzen Pressetermin, benötigen die Mitarbeiter, bis ein Storch vom Aussägen bis zum Faden, mit dessen Hilfe sich der Holzvogel überall aufhängen lässt, fertig ist.

Auch der Leiter des Therapiezentrums, Frank Genahl, findet die Idee richtig gut. Der Storch ist nach seinen Worten überall zu sehen und deshalb eine „Identifikationsfigur“ für die Region. Tatsächlich gibt es Gäste, fügt Eckerlein an, die sich auch zu Hause immer per Webcam über die Entwicklung der Gunzenhäuser Störche auf dem Laufenden halten.

Deshalb hat der Leiter der städtischen Touristik-Information bereits einen weiteren Plan: ein Brettspiel, das alles Wissenswerte über die Region vermittelt. Ein erstes Gespräch mit dem Spieleentwickler Fritz Gruber aus Wald gab es bereits. Und die Spielfigur soll natürlich ein Storch sein.



Spezialbrot

Regionaler
Spezialbrotgenuss
aus dem
Präklimatischen Seeland

Regionaler
Spezialbrotgenuss
aus dem
Präklimatischen Seeland

Regionaler
Spezialbrotgenuss
aus dem
Präklimatischen Seeland